Nr. 86 — Jahrgang 18 Einzelnummer 0,20 Zl. Donnerstag, den 14. April 1932

Volkswille

zugleich **Volksstimme** für Bielitz

Geschäftsstelle der „Volksstimme" Bielsko, Republikanska Nr. 41. — Telefon Nr. 1294

Organ der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei in Polen

Anzeigenpreis: Für Anzeigen aus Polnisch-Schlesien je mm 0,12 Zloty für die achtgespaltene Zeile, außerhalb 0,15 Zlp. Anzeigen unter Text 0,60 Zlp. von außerhalb 0.80 Zlp. Bei Wiederholungen tarifliche Ermäßigung.

Abonnement: Vierzehntägig vom 1. bis 15. 4. cr. 1.65 Zl., durch die Post bezogen monatlich 4,00 Zl. Zu beziehen durch die Hauptgeschäftsstelle Kattowitz, Beatestraße 29, durch die Filiale Königshütte Kronprinzenstraße 6, sowie durch die Kolporteure

Redaktion und Geschäftsstelle: Kattowitz, Beatestraße 29 (ul. Kosciuszki 29). Postscheckkonto P. K. O., Filiale Kattowitz, 300174. Fernsprech-Anschluß: Geschäftsstelle sowie Redaktion Nr. 2097

Die Memelfrage vor dem Haag

Sechs Anklagepunkte gegen Litauen — Die Verfehlungen Litauens — Wird das Unrecht sanktioniert?

London. Reuter erfährt, daß in Verbindung mit dem Memelstreit die folgenden 6 Punkte dem Haager Gerichtshof unterbreitet werden:

1. „Ob der Regierung des Memelgebietes das Recht der Entlassung des Präsidenten Böttcher zuerkannt wird.

2. Wenn ja, ob dieses Recht nur unter bestimmten Bedingungen oder unter bestimmten Verhältnissen ausgeübt werden darf und welcher Art diese Bedingungen und Verhältnisse sind.

3. Ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten eingeräumt wird, eine derartige Entlassung auch das Ende der Amtsdauer der Mitglieder des Direktoriums bedingt.

4. Ob, falls das Recht der Entlassung des Präsidenten unter bestimmten Bedingungen oder in bestimmten Verhältnissen besteht, die Entlassung Böttchers unter solchen, dem Statut entsprechenden Umständen erfolgt ist.

5. Ob die Ernennung des Direktoriums Simmat unter den erwähnten vorgesehenen Umständen erfolgte.

6. Ob die Auflösung des Memel-Landtages durch den Gouverneur des Memelgebietes am 22. März, an dem Tage also, an dem das von Simmat präsidierte Direktorium das Vertrauen des Landtages nicht erhielt, zu Recht erfolgt ist."

*

Berlin. Die Klage der Unterzeichnermächte des Memelabkommens vor dem Haager Gerichtshof wegen der zahlreichen Rechtsverstöße der litauischen Regierung im Memelgebiet ist in Berlin mit Befriedigung verzeichnet worden. Während über den genauen Inhalt der Klage Einzelheiten zur Zeit noch nicht vorliegen, kann über den Gang des Verfahrens folgendes mitgeteilt werden:

Die Unterzeichnermächte werden in einigen Tagen eine Begründung ihrer Klage beim Haager Gerichtshof nachreichen. Alsdann wird der litauischen Regierung Gelegenheit gegeben, zu der Klage Stellung zu nehmen. Es folgen dann die Plädoyers, an die sich die Urteilsverkündigung anschließt. Wie lange sich die Durchführung des Verfahrens im Haag hinziehen wird, läßt sich im Augenblick noch nicht sagen. Jedenfalls muß die deutsche Oeffentlichkeit mit allem Nachdruck und immer wieder fordern, daß die Angelegenheit nicht etwa auf die lange Bank geschoben wird, sondern mit größtmöglicher Beschleunigung beendet wird.

Frankreichs neue Bündnispolitik

(Von unserem eigenen Korrespondenten.)

Paris, Mitte April.

Die französischen Neuwahlen stehen bevor, und ausgerechnet diesen Zeitpunkt benutzt die Regierung Tardieu, um schnell noch ein außenpolitisches Resultat ihrer Politik herbeizuführen. 1925 und in den Jahren, die dem Locarno-Abkommen unmittelbar folgten, hatte man sich in Frankreich beruhigt gefühlt, und Briand konnte sein Projekt einer Einigung Europas dem Völkerbund unterbreiten. Aber seit der nationalsozialistische Lärm in Deutschland einsetzte, sieht man sich in Frankreich nach zuverlässigeren Freunden um.

Zu der so oft von der französischen Rechtspresse angeregten Unterredung zwischen Mussolini und Briand kam es nie infolge Widerstands des französischen Staatsmannes. Aber seit den deutschen Septemberwahlen vom Jahre 1930 fragt man sich immer mehr, ob nicht eine Verständigung mit Italien angebrachter erscheint als die Fortsetzung der „Friedenspolitik" Deutschland gegenüber. Nun hat dieser Gedanke auch bereits in der Linken Einlaß gefunden, und der Abgeordnete Patenotre, der kürzlich in Rom war, macht sich zum großen Fürsprecher einer französisch-italienischen Freundschaftspolitik.

Patenotre steht der französischen sozialistischen Partei sehr nahe. Er veröffentlichte in den letzten Wochen unzählige Artikel in französischen Zeitungen und Zeitschriften für die Politik einer französisch-italienischen Verständigung, so erst unlängst in der neuen Europa-Zeitschrift „Les Cahiers de l'Union Europeenne". Da heißt es: „Die Verständigung zwischen Paris und Rom dürfte natürlich nicht ohne Deutschland erfolgen und wäre ein erster Schritt auf dem Wege zur europäischen Union. Durch die Freundschaft von Paris und Rom würde ein Machtfaktor geschaffen werden, der Deutschland gegenüber allerdings einen Verständigungswillen aufweisen muß und der nicht als Furcht vor der Hitlerbewegung ausgelegt werden könnte."

Vor zwei Wochen hat Poincaree in einem sensationellen Artikel im Pariser „Excelsior" gleichfalls energisch den Gedanken einer Verhandlung zwischen Paris und Rom verfochten und da Tardieu gern mit neuen Plänen blenden möchte, kann es sein, daß auch er eines Tages diese Idee aufgreift. Der sozialistische „Populaire" warnte dringend vor der Weiterspinnung dieser Gedanken. „Keine Amnestie!", lautete die Ueberschrift, und der Leitgedanke des Artikels von Leon Blums im „Populaire": Keine Amnestie für den Mörder Matteottis und keine Amnestie für all die anderen Schandtaten der italienischen Regierung. Mit diesen Herren verhandelt man nicht.

Die Initiative der englischen Regierung läßt für Frankreich jetzt wieder die Frage aufkommen, statt den Gedanken einer französisch-italienischen Aussprache weiter zu verfolgen, lieber die Entente cordiale aufleben zu lassen. „Frankreich", heißt es in der Zeitschrift „Opinion", „braucht eine neue Politik". Entweder es handelt, wie Delcassee es tat, und sucht europäische Bündnisse. Dann muß es die Entente cordiale wieder aufleben lassen, wozu auch eine Verständigung mit Italien und der Kleinen Entente gehört. Oder Frankreich versucht das zu tun, was der gleiche Delcassee nach Faschoda tat, das heißt Deutschland zufriedenzustellen und aus dem Gegner von gestern den Verbündeten von morgen zu machen. Aber dazu ist Englands Zustimmung nötig, das so lange deutschfreundlich ist, wie es Deutschland für unseren Gegner hält, das sich aber einer neuen Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland widersetzen könnte. Auch muß man die Kleinstaaten in Mitteleuropa denken, die nicht damit zufrieden sein würden, daß Deutschland mit Frankreichs Hilfe wieder die große Nation wird, die es vor 1914 war.

Kurt Lenz.

Nordirland gegen Anschluß an den irischen Freistaat

London. Der Arbeitsminister von Ulster hat eine Erklärung abgegeben, daß Nordirland keineswegs bereit sei, sich dem irischen Freistaate anzuschließen und sich damit De Valera zu unterwerfen. Es sei Englands Pflicht, Nordirland vor den Aufsaugungsversuchen De Valeras zu schützen.

Preußen — der Eckstein der Republik

Hitler darf nicht zur Macht kommen — Die letzte Sitzung des preußischen Landtags

Hannover. In einer Kundgebung der hiesigen Ortsgruppe der sozialdemokratischen Partei für die Preußenwahlen sprach am Montag Kultusminister Dr. Grimme über das Thema: „Wir halten „Preußen — den Eckstein der Republik". Der Minister führte u. a. aus: Hitler wolle immer das, was in jedem Augenblick seine Hörer von ihm hören wollten. Es sei geradezu tragisch, wie eine Bewegung, die die Unwahrhaftigkeit zum System erhoben hätte, Zulauf bekäme von denen, die Sauberkeit im öffentlichen Leben forderten. Bei den Nationalsozialisten komme es nur auf die bewußte Pflege des Haßgefühls an. Die Rassenanschauungen der Nationalsozialisten setzten den Menschen herab zum zoologischen Objekt. Christentum, Nationalsozialismus und Rassenanspruch seien miteinander unvereinbar. Auch auf die Gefahr hin Wähler zu verlieren, habe sich die Sozialdemokratie, um den Staat zu halten, entschließen müssen, zu Einschränkungen und Abbau — auch auf kulturellem Gebiete. Die Opfer seien in erster Linie gebracht, um die Arbeitslosen nicht verhungern zu lassen, also nicht Abbau, sondern Kräftekonzentrierung für die Volksgenossen.

Für den Bestand der Preußenkoalition?

Der Antrag der Regierungsparteien im Landtag angenommen.

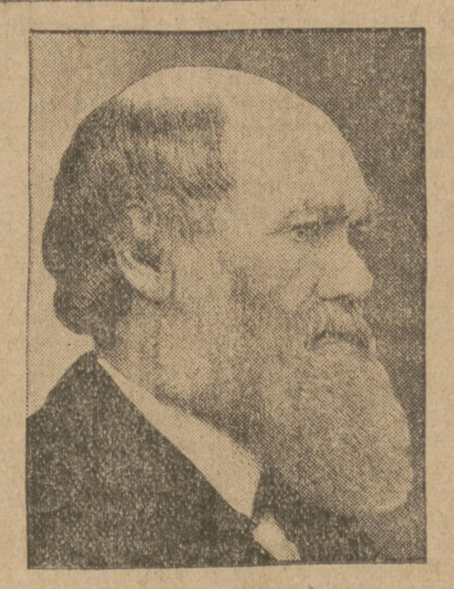
Berlin. Im Preußischen Landtag fand am Dienstag nach kurzer Aussprache die namentliche Abstimmung über den Antrag der Regierungsparteien auf Aenderung der Geschäftsordnung hinsichtlich der Wahl des Ministerpräsidenten statt. Wider Erwarten wurden 232 Karten abgegeben, davon 228 mit Ja und drei mit Nein. Eine Stimme war ungültig. Das Haus war also beschlußfähig. Der Antrag der Regierungsparteien ist damit angenommen.

Anschlag auf eine sozialdemokratische Versammlung

Ludwigsburg. Die von der SPD, Ortsgruppe Ludwigsburg, am Dienstag abend im Bahnhotel veranstaltete Wahlversammlung, in der der frühere Reichskanzler und jetzige Reichstagsabgeordnete Scheidemann sowie Landtagsabgeordneter Keil sprachen, war schon vor Beginn der Versammlung Gegenstand heftigster Gegenkundgebungen einiger hundert im Saale anwesender Nationalsozialisten. Nachdem es schon von Anfang an zu ungeheuren Lärmkundgebungen gekommen war, in deren Verlauf die das Horst-Wessel-Lied singenden Nationalsozialisten von der Polizei zum Teil unter Anwendung des Gummiknüppels aus dem Saal entfernt werden mußten, wurde nach 21 Uhr von der Hofseite des Bahnhofshotels her durch ein offen stehendes Fenster eine Bombe auf die Bühne geschleudert, auf der sich die Redner des Abends und die Vertreter der Presse befanden. Die Bombe, wahrscheinlich ein sogenannter Kanonschlag, explodierte mit furchtbarem Knall und hüllte die Bühne und den ganzen Saal in einen dichten Pulverrauch. Nach Ansicht der Polizei dürfte es sich vielleicht um eine mit Pulver und Karbid gefüllte und mit einer Zeitzündung versehene Büchse handeln, die schon vor der Versammlung in dem betreffenden Teil des Hofes gelegt worden war. Da man weitere Anschläge befürchtete, setzte in der Versammlung eine Panik ein. Erst nach längerer Zeit konnte die Versammlung weitergeführt werden.

Zusammentritt der internationalen Arbeitskonferenz

Genf. Die 16. internationale Arbeitskonferenz ist Dienstag zusammengetreten. Auf der Tagesordnung stehen die Invaliden-, Alters- und Hinterbliebenenversicherung, Aufhebung der bezahlten Stellenvermittlungsbüros, Zulassung von Kindern in den nichtindustriellen Betrieben, Aenderung des Arbeitsabkommens über den Schutz der Hafenarbeiter gegen Unfälle. Die deutsche Regierung ist auf der Tagung durch den früheren Reichsarbeitsminister Braun vertreten. Der Vertreter der kanadischen Regierung, Senator Robertson, wurde zum Vorsitzenden der Tagung gewählt.



Zum 50. Todestag von Charles Darwin

Charles Darwin, der hervorragende englische Naturforscher, starb vor 50 Jahren 73jährig, am 19. April 1882. Auf Darwins grundlegenden Werken „Der Ursprung der Arten" und „Geschlechtliche Zuchtwahl" baute sich die gesamte moderne Abstammungslehre auf.

In Argentinien Hunderte vergiftet

Gaswolken gefährden Hilfsarbeiten

Buenos Aires. Durch die Vulkanausbrüche in Argentinien ist die Provinz Mendoza am schwersten heimgesucht worden. Dort befinden sich allein 80 000 Einwohner auf der Flucht. Der die ganze Gegend bedeckende Aschenstaub hat eine Höhe von 35 Zentimeter erreicht. Starke Schwefelwolken, Erdrisse und giftige Gase vermehren die Panik. Der Lavastrom hat die etwa 100 Kilometer von dem Ausbruchsgebiet entfernt gelegene Stadt San Rafael erreicht. Das im Mittelpunkt der Stadt gelegene Hotel „El Commercio" ging in Flammen auf. Die Anden-Dörfer sind von der Umwelt abgeschnitten. Dorthin gesandte reitende Boten melden, daß hunderte Personen ernste Vergiftungen davongetragen haben und dem Erstickungstode nahe sind. Starke Gaswolken verhindern die Rettungsarbeiten. Die Hilfsabteilungen können nur schwer vordringen. Der Vulkanstaub verdunkelt die Sonne, der Horizont ist in der Nähe der Ausbruchsherde blutigrot gefärbt. Die Seismologen sagen einstimmig ein vernichtendes Erdbeben in Argentinien voraus.

10 000 Menschen in Argentinien in Erstickungsgefahr?

Buenos Aires. In der durch die furchtbaren Vulkanausbrüche am meisten in Mitleidenschaft gezogenen Stadt Malargue in der argentinischen Provinz Mendoza befinden sich, wie aus dem bedrohten Gebiet gemeldet wird, etwa 10 000 Einwohner infolge der Gasvergiftung in Erstickungsgefahr. Bisher unternommene Rettungsversuche scheiterten.

*

Buenos Aires. Die Vulkanausbrüche in Südamerika haben plötzlich nachgelassen. Die Seismologen befürchten aber gerade infolge dieser plötzlichen Beruhigung ein noch stärkeres Einsetzen der Vulkantätigkeit. Der Stadtverkehr in Buenos Aires liegt völlig darnieder. Das ganze Land hat infolge des Aschenregens ein winterliches Aussehen angenommen. Die Aerzte befürchten den Ausbruch von Epidemien unter den Flüchtlingen. Durch starke Schwefeldämpfe und dichten Rauch wurden die nach dem Erdbebengebiet entsandten Beobachtungsflugzeuge zum Rückflug gezwungen.

„Seeschlacht" in Ecuador

London. In einer „Seeschlacht", die 1½ Stunden dauerte, wurden die Schiffe der ecuadorianischen Aufständischen von Regierungsfahrzeugen geschlagen. Die Aufständischen ergaben sich, nachdem sie mehrere Tote und Verwundete verloren hatten. Der Führer der Aufständischen, Mendoza, wurde auf eine Festung gebracht.



Asienforscher Walter Stötzner

vollendet am 13. April sein 50. Lebensjahr. Auf seinen verschiedenen Forschungsreisen im Kaukasus, am Ostufer des Kaspischen Meeres, nach Tibet und auf seiner Heilungkiang-Expedition hat er wertvolle Arbeit zur Erforschung der Völkerkunde Asiens geleistet.

Die Beratungen des Reichskabinetts

Haushaltsfragen, Außenpolitik, Arbeitsbeschaffungspläne.

Berlin. Das Reichskabinett ist am Dienstag vormittag zusammengetreten, um vor der Mitte dieser Woche erfolgenden Abreise des Kanzlers nach Genf eine Reihe von Finanz-, Wirtschafts- und außenpolitischen Fragen zu behandeln. Die Beratungen drehen sich insbesondere um die Vorbereitung des neuen Haushalts. Am Mittwoch vormittag werden die Kabinettsberatungen unterbrochen, da der Kanzler auf dem sogenannten Krisenkongreß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes eine Rede hält. Am Nachmittag dieses Tages findet eine weitere Kabinettssitzung statt, die im wesentlichen den Fragen gilt, die in Genf irgendwie erörtert werden könnten oder sollen. Ob angesichts der Fülle der in dieser kurzen Zeitspanne zu behandelnden Probleme auch das Arbeitsbeschaffungsprogramm, das das Kabinett schon in vielen früheren Sitzungen beschäftigt hat, erörtert wird, ist eine noch offene Frage. Ein festumrissener Entwurf hierzu liegt jedenfalls noch nicht vor. Die Durchführung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms auf größerer Grundlage, ist bisher immer wieder an der Geldfrage gescheitert. Nichtsdestoweniger sind die zuständigen Ressorts bestrebt, Pläne auszuarbeiten, deren Durchführung im Bereich des Möglichen liegt. Es ist anzunehmen, daß die hiermit zusammenhängenden Fragen, so u. a. auch die der beabsichtigten Ausgestaltung der Arbeitsdienstpflicht, erst nach der Rückkehr des Kanzlers aus Genf spruchreif sein werden.



Das Thorner Rathaus in Gefahr

Eines der schönsten deutschen Baudenkmäler im Osten, das Rathaus von Thorn, ist durch die Senkung einiger Pfeiler vom Einsturz bedroht. Man hofft, durch sofort eingeleitete Stützungsarbeiten das Gebäude zu erhalten.

Neuer Abrüstungsvorschlag Sowjetrußlands

Genf. Der sowjetrussische Außenkommissar Litwinow brachte im Hauptausschuß der Abrüstungskonferenz einen neuen allgemeinen Abrüstungsvorschlag ein. Er beantragte für den Artikel 1 des allgemeinen Abrüstungsabkommens eine grundsätzliche Abänderung des bisherigen Abkommensentwurfes. Nach dem sowjetrussischen Vorschlag sollen sich die vertragschließenden Mächte verpflichten,

eine wesentliche Herabsetzung ihrer gegenwärtigen Rüstungen im Verhältnis der Stärke ihrer Rüstungen vorzunehmen.

Nach dem von Litwinow vorgebrachten Vorschlag sollen Heere bis 30 000 Mann von jeder Rüstungsbeschränkung unberührt bleiben, Heere von 30 000 bis 200 000 Mann verhältnismäßig von 5 bis 40 v. H., Heere von 200 000 Mann um 50 v. H. herabgesetzt werden. Die bereits nach den internationalen Verträgen entwaffneten Staaten sollen von der Herabsetzung der Rüstungen unberührt bleiben.

Der Grundsatz der Rechtsgleichheit aller Staaten soll verkündigt werden.

Er müsse zu einem vollständigen Verzicht auf alle militärischen Bündnisse und Militärabkommen führen. Ferner fordert der sowjetrussische Vorschlag vollständige Abschaffung aller schweren Angriffswaffen. Litwinow stellte an die Konferenz die Frage, ob die vertretenen Mächte bereit seien, eine wesentliche Herabsetzung der Rüstungen zu beschließen, oder im verneinenden Falle den vollständigen Mißerfolg und Zusammenbruch der Abrüstungskonferenz zu erklären.

Revolveranschlag auf einen Wiener Universitätsprofessor

Wien. Am Dienstag vormittag wurde auf den Universitätsprofessor Gustav Alexander ein Revolveranschlag verübt. Professor Alexander, der berühmte Ohrenspezialist, wurde in der Nähe seiner Wohnung auf offener Straße von dem 51jährigen Schneider Soukoup durch drei Revolverschüsse getötet. Der Täter konnte verhaftet werden. Der Täter gibt an, bei Professor Alexander in Behandlung gewesen zu sein und die Tat aus Rache verübt zu haben. Soukoup war aus der Tschechoslowakei zugereist.

Auch Griechenland will in den Donaubund?

London. Der diplomatische Mitarbeiter des „Daily Telegraph" erfährt, daß außer Bulgarien auch Griechenland die Zulassung zu einem wirtschaftlichen Donaubund fordern werde. In englischen Kreisen rechne man damit, daß die Donauverhandlungen der vier Mächte erst nach einer Zusammenkunft zwischen Macdonald und Brüning, die etwa in 14 Tagen in Genf oder in Lausanne stattfinden würde, wieder aufgenommen würden.

Stimson am Freitag in Paris?

Paris. Ministerpräsident Tardieu trifft erst am Donnerstag früh wieder in Paris ein. Am Freitag wird der amerikanische Staatssekretär Stimson erwartet. Man nimmt in politischen Kreisen an, daß er etwa zwei Tage in Paris bleiben wird, um mit den amtlichen Kreisen vor seiner Abreise nach Genf in Verbindung zu treten.

Macdonalds Genfer Reise

London. Es gilt nunmehr als beschlossen, daß Ministerpräsident Macdonald sich am 20. April nach Genf begibt.

Das Erdbeben in Chile

Große Viehherden vermißt.

Santiago de chile. Unmittelbar nach Eintritt des Erdbebens versuchte am Sonntag ein Militärflieger das Erdbebengebiet zu überfliegen, mußte aber wegen Unsichtigkeit und wegen des Schwefelgehalts der Luft umkehren. In den Cordelieren waren riesige Feuerflammen sichtbar, die durch die ausströmenden Gase in allen Farben des Regenbogens gefärbt waren. Der Himmel war dunkelrot. Der Aschenvorhang wanderte langsam nach Norden ab.

Bisher wurde kein Schaden gemeldet, da in unmittelbarer Nähe der Vulkane keine Ortschaften liegen. Es fehlen aber noch Nachrichten von den großen Viehherden. In drei Städten wurden die Elektrizitätswerke stillgelegt. Der Herd des Bebens liegt, wie im Jahre 1928, bei Talca.

Wahn-Europa 1934

Von Hanns Gobsch

3)

Der ‚Helios' knattert durch die Nacht. In jeder Stunde fressen seine Motore zweihundert Kilometer von der gigantischen Marschroute fort. Tausende von Kilometern müssen durchrast werden. Eine Nacht und ein Tag mit ungewissem Geschehen gespenstern vor der Besatzung. Zwar ist die Ueberquerung des Ozeans längst keine erregende Sensation mehr; fast jeden Monat steuert jetzt irgendein Wagemutiger sein Flugzeug von Küste zu Küste. Und Brandt hat zusammen mit seinen beiden Gefährten schon vor drei Jahren die Strecke' Paris-Neuyork bewältigt, hin und zurück. Diesmal soll der ‚Helios' die Arbeit in achtundzwanzig bis dreißig Stunden schaffen.

Rennes ist überflogen. Brandt fühlt unter sich die Landschaft der heimatlichen Bretagne, Atem und Geruch geliebter Erde.

Proussant hält den Kopf über die Orientierungskarte gebeugt. Unter dem Lederhelm springt die schmale Nase mit dem Rückenhöcker weit vor, darunter fletscht der breite Mund mit den Riesenzähnen. Der dürre Zeigefinger fährt langsam und zärtlich über die Karte hin, an der roteingezeichneten Linie entlang, die unbekümmert um physische Hindernisse schnurgerade von Paris nach Washington läuft. Dann hängen seine wasserblauen Augen wieder am Kompaß, Höhenmesser und andren Instrumenten. Hinten in der Kabine sitzt Laroque und schreibt die Zeichen nach, die knisternde Funken in seinen Kopfhörer hineinblitzen.

Selten fällt ein Wort. Die Propeller reißen auch jede Silbe von den Lippen und wirbeln sie hinaus in den nächtlichen Himmelsraum. Zudem ist die Arbeit scharf geregelt und verbietet überflüssige Gespräche. Jede Handbewegung ist karg und bedacht, kein Blick irrt zwecklos, selbst das Denken konzentriert sich auf Notwendiges: es ist die Oekonomie körperlicher und seelischer Kräfte, die während der nächsten dreißig Stunden nicht versagen dürfen.

Der ‚Helios' hält jetzt Kurs auf einen geballten Lichtschein, der sich als mattgrünes Nebelsegment über dem Westhorizont aufwölbt: der Kriegshafen von Lorient. Brandt hat das Flugzeug auf hundert Meter herabgleiten lassen. Für Sekunden schwebt es über dem Nebelschimmer von Stadt und Hafen. Eine Kirche reckt ihren spitzen Turm wie eine reglose Hand herauf. Wie ein Riese mit massigem Kopf und flammenden Augen wuchtet der Leuchtturm zum Himmel empor. Der ‚Helios' stürmt zwanzig Meter darüber hinweg. Er durchschneidet die Küstenlinie, braust über dem offenen Meer.

Proussant wirft einen kurzen Blick auf den Minister. Der blickt geradeaus, als kümmere es ihn nicht, daß hier Frankreichs Erde zu Ende ist und von jetzt an das Meer sein Gesetz heraufdonnert. Proussant denkt für Sekunden an seine Frau und seine beiden Kinder, dann hängt sein mahlendes Gebiß wieder zufrieden über Karte und Kompaß.

Leon Brandt blickt geradeaus. Aber seine inneren Augen klammern sich heimlich noch einmal fest an Frankreich, dessen Küste zurückweicht. Frankreich! Brandts Gedanken umspielen zärtlich dieses Wort, kreisen über der heimatlichen Bretagne, streicheln das Steinmeer von Paris, verlieren sich in starker Hingabe auf die sommerreifen Landschaften der Provence, eilen durch den gesegneten Garten Frankreich, als müßten sie jeden Baum, jeden Fluß, die Gipfel in Savoyen grüßen, das letzte, abseitige Dorf. Er sieht die Menschen Frankreichs und liebt sie. Auch seine Hasser bezieht er in seine Liebe mit ein. Leon Brandt kann nicht hassen, das ist seine Gnade und seine Gefahr.

Und wie es ihm immer ergeht, wenn er das Antlitz Frankreichts betrachtet, so sieht er es auch in dieser Minute nicht als eine von Meer und Grenzfestungen umgürtete Menscheninsel, die abgeschlossen in sich ruhen dürfe, er sieht es vielmehr einbezogen in eine Vielheit, die Europa und Welt heißt. Sein begehrliches Herz braucht zum Glück den Widerhall und die Verflochtenheit eines Erdteils, aller Kontinente.

Hinter dem fortstürmenden „Helios" bleibt das Nächtliche Europa gelagert, schlafend und dennoch wachend, denn Europa ist zu alt, um traumlos zu schlafen. In den physischen Schlaf der Völker geistern die wirren Träume hinein, in denen der harte Werktag nachklingt mit seinen Nöten, Befürchtungen, Rätseln und ungelösten Problemen, mit seinen aufgespeicherten Energien, die einander wechselseitig bedrohen, mit seinen Sehnsüchten und verdorrten Hoffnungen.

Friedlich schlummerndes Europa?

Brandt beugt sich aus dem Kabinenfenster. Sein Blick tastet zurück. An der Küste Frankreichs blinken die Feuer des Leuchtturms von Lorient. Seine Zyklopenaugen klappen auf, verlöschen. Irrlichter. Höhnisch zwinkern sie dem „Helios" nach.

2.

In dieser Nacht krachen in einem entlegenen Winkel Europas Gewehrschüsse.

Zwischen Südslawien und Albanien streicht die Grenze durch zerklüftetes Gebirge. Die Grenzbevölkerung betrachtet sich dort wechselseitig mit lauernden Augen. In den letzten Jahren steckten die Fäuste grimmig geballt in den Taschen, zuweilen fuhren sie auch dem Nachbarn zwischen die Rippen; fast jeden Monat gab es handfesten Streit. In jenen Landstrichen, wo die Blutrache noch zu Hause ist, entflammen die Gemüter ohne viel Zutun, glättende Zivilation ist dort noch nicht Allgemeingut. Durch Rasseverschiedenheit bedingte Abneigung genügt vollauf zur Rechtfertigung plötzlicher Entladungen.

Was hat sich in dieser Nacht ereignet? — Ein südslawischer Posten schoß hinter einem Individuum her, das über die Grenze nach Albanien wechselte. Der Verfolgte brach ein paar Schritte jenseits der Grenzlinie tot zusammen. Wutgeheul bei der albanischen Grenzwache: „Der verdammte Südslawe hat über die Grenze herübergeschossen!" Die albanischen Flinten gehen von selbst los; der südslawische Posten drüben büßt seine Pflichterfüllung oder seinen Uebereifer mit dem Tod. Nach einer halben Minute ist das Feuergefecht im Gange. Ein Dutzend Albanier bricht über die Grenze herüber, macht die gegnerische Schar ohne viel Federlesens nieder und krönt den Männerstreit mit einer freundlichen Illumination: das südslawische Wachthaus geht in Flammen auf. Rachefanal, das zwischen trotzigen Bergstämmen lodert! Südslawische Verstärkung rückt heran, Vergeltung heischend. Aufrauschendes Blut respektiert keine Grenzen mehr. Die beiderseitigen Hüter des Grenzfriedens machen ihrer Wut in einem kleinen Privatkrieg Luft. Beide Parteien haben Tote und Verwundete.

(Fortsetzung folgt.)

Polnisch-Schlesien

Zweimal eingesargt

In Lemberg wird ein interessanter Konkurrenzkampf zwischen dem Städtischen Beerdigungsinstitut einerseits und den Privatbeerdigungsunternehmungen andererseits, geführt. Man macht sich alles zum Trotze und wenn ein Unternehmen die Leiche eingesargt hat, so kommt das zweite Unternehmen gelaufen und will die Leiche zum zweitenmal einsargen. Die „Seligen" brauchen sich in Lemberg gar nicht beklagen, denn es wird für sie weit besser gesorgt, als für alle anderen, die noch das elende Leben fristen. Der Konkurrenzkampf zeitigt allerdings manchmal sehr komische Momente, aber alles läuft zugute der Verstorbenen aus, weshalb man sich dagegen in Lemberg gar nicht beklagt.

In der ul. Balonowa ist erst vor kurzem eine Hausbesorgerfrau gestorben, eine gewisse Frau Anna Gwodzdziuk. Anna Gwozdziuk war ein Witwe und ihr bereits verstorbener Mann hat in der städtischen Gasanstalt gearbeitet. Die Verwandten der verstorbenen Witwe übernahmen die Beerdigung und haben sich auch entschlossen, die Kosten dafür zu tragen. Da die Verstorbene eine recht fromme Frau war, ging man zum Pfarrer Turkiewicz und besprach alles, was zu tun sei, um die Selige ordnungsgemäß zu beerdigen. Der Pfarrer hat den Verwandten den Rat gegeben, die gesamte Begräbniseinrichtung, wie den Sarg, die Totenbahre und die Kerzen bei der Firma Stanislaus Zduna zu bestellen, weil das eine solide Firma sei und die Kosten nicht allzuhoch berechne. Das wurde auch getan und die Firma Zduna hat alles beigestellt. Die Leiche wurde frisch gewaschen, gekämmt, angezogen, eingesargt und auf das Leichengestell aufgebahrt. Sechs Kerzen wurden angezündet und alles für den „letzten Gang" fertiggemacht.

Inzwischen hat die Städtische Beerdigungsanstalt von dem Ableben der Frau Anna Gwozdziuk erfahren. Sofort wurde alles vorbereitet, um die Beerdigung einzuleiten. Man schickte in die Wohnung der verstorbenen Frau Gwozdziuk den Sarg, die Leichenbahre, natürlich mit dem erforderlichen Personal, damit die Einbahrung durchgeführt werden kann. Die Leute von der Städtischen Beerdigungsanstalt kamen ins Haus und stellten fest, daß schon eine Privatfirma vor ihnen alles besorgt hat. Sie ließen sich jedoch dadurch nicht beirren. Man nahm die Selige ganz einfach aus dem Sarg heraus, wusch sie von neuem, kämmte, kleidete sie in die mitgebrachten Kleider ein und legte sie in den Sarg der Städtischen Beerdigungsanstalt. Dann stellte man die Leichenbahre mitten im Zimmer auf und den Sarg mit der toten Frau darauf. Die ganze Arbeit hat etwa 40 Minuten gedauert und die Kerzen konnten angezündet werden. Als diese Arbeit fertig war, schaffte man den Sarg der Beerdigungsfirma samt Leichenbahre und Kerzen in den Hauseingang und die Leute der Städtischen Beerdigungsanstalt konnten die Wohnung beruhigt verlassen, weil sie ihre Pflicht gewissenhaft erfüllt haben. Der ganzen Arbeit hat eine alte Frau, eine Verwandte der Verstorbenen zugeguckt, aber die Leute machten ihr das plausibel, daß sie Auftrag bekommen haben und die erste Aufbahrung der Leiche auf einem Irrtum beruhte. Die Verwandten der Verstorbenen haben dann beim Städtischen Beerdigungsinstitut angefragt, wieso und in wessen Auftrage die Tote umgesargt wurde, erhielten darauf zur Antwort, daß das Städtische Beerdigungsinstitut allein befugt war, die Einsargung der Leiche vorzunehmen, weil der Mann der Verstorbenen in der Städtischen Gasanstalt gearbeitet hat und sie auch ein städtisches Unternehmen seien. Die Verwandten werden auch die Kosten der Einsargung nicht zu zahlen brauchen, weil diese schon bezahlt wurden. Das hat der Verband der städtischen Angestellten besorgt. Ueber diesen Vorfall spricht man weit und breit in Lemberg, aber die Verwandten der Verstorbenen, sind damit sehr zufrieden, weil sie billig mit den Beerdigungskosten wegkamen.

Die Lohnabbaufrage in der Zinkindustrie

Gestern ist die Frist abgelaufen, in der sich die Parteien zu dem Schiedsspruch, der die Löhne in der Zinkindustrie um 7 Prozent herabsetzte, erklären sollten. Nach der amtlichen Mitteilung haben beide Teile den Schiedsspruch abgelehnt. Es kann daher mit Bestimmtheit angenommen werden, daß der Arbeitsminister den Schiedsspruch bestätigen wird.

Die Bismarckhütte erhält Kredite?

Der Betriebsrat der Bismarckhütte hat bereits im März an die Regierung ein Schreiben gerichtet, in welchem höhere Kredite für die Bismarckhütte verlangt wurden. Gestern sprach in dieser Angelegenheit eine Arbeiterdelegation beim Herrn Wojewoden vor und erhielt die Zusicherung, daß die Kreditangelegenheit Gegenstand der Beratungen sei und es besteht die Hoffnung, daß sie zugunsten der Hütte ausfallen wird. Bei dieser Gelegenheit ermahnte der Wojewode die Belegschaft der Bismarckhütte, bei allen Streitigkeiten, die sich aus dem Arbeitsverhältnis ergeben, mehr Besonnenheit walten zu lassen, denn bis jetzt hat die Belegschaft fortwährend gestreikt und wartete erst die Schlichtung der Streitigkeiten nicht ab.

Kohlenkonferenzen in Warschau

In Warschau finden Beratungen im Handelsministerium, die im Zusammenhang mit der gesetzlichen Regelung der Kohlenproduktion stehen, statt. Vor allem handelt es sich um den Statutenentwurf über die Schaffung des Ausgleichsfonds für den Kohlenexport. Zumal die Grubenbesitzer sich über die Höhe der Besteuerung zugunsten des Ausgleichsfonds nicht einigen konnten, wird das Handelsministerium die Entscheidung allein treffen. Aktuell ist auch die Nominierung des Kohlenkommissars, wobei der Ministerialbeamte, Herr Peche, als der aussichtsreichste Kandidat in Frage kommt.

Die Arbeitslosigkeit steigt

Nach den Ausweisen der Arbeitslosenämter betrug die Zahl der Arbeitslosen am 9. April 348 749 und ist im Vergleich zu der Vorwoche um 4 005 gestiegen. Die Zahl der arbeitslosen Kopfarbeiter beträgt 41 054 und ist um 896 gestiegen.

Wer wird den Arbeitslosen helfen?

Die unentschlossene Haltung der Regierung — Langsamer Abbau der Arbeitslosenhilfe Die Fahrkartenzuschläge bleiben aufrecht — Arbeiterreduktionen ohne Ende

Am vergangenen Mittwoch war die Arbeitslosenhilfe Gegenstand der Beratungen des Ministerrates. Die Beschlüsse des Ministerrates wurden zwar nicht veröffentlicht, aber die Maßnahmen, die mit der Hilfe für die Arbeitslosen im Zusammenhange stehen, werden von der polnischen Presse veröffentlicht. Das, was in die Oeffentlichkeit gedrungen ist, beweist, daß man sich in Regierungskreisen nicht schlüssig ist, was mit der Arbeitslosenhilfe geschehen soll. Wohl ist sich die Regierung bewußt, daß etwas getan werden muß, nur weiß man nicht recht was. Am liebsten möchte man der Allgemeinheit die ganze Fürsorge überlassen, aber die Allgemeinheit hat gezeigt, daß sie keine Lust hat, für die Arbeitslosen weiterhin zu sorgen.

Als im Herbst vorigen Jahres das Hilfskomitee für die Arbeitslosen gegründet wurde, hat man das Problem der Arbeitslosenhilfe als „gelöst" angesehen.

Man stellte sich die Sache ganz leicht vor, nach dem Grundsatz der „hl. Kirche", daß jeder Arbeitslose ein Armer ist, und für die Armen genügt die Wohltätigkeit.

Tatsächlich hat der Klerus zu dieser „Lösung" die Initiative gegeben, indem, besonders in Posen und Pommerellen,

Suppenküchen eingerichtet wurden,

die der Pfarrer überwachte. Der Klerus wollte die Situation ausnützen und Einfluß auf die Arbeitslosen gewinnen. Der hungrige Mensch ist „Gefahren" ausgesetzt und könnte leicht kommunistischen Einflüsterungen unterliegen. Durch die Einrichtung von Pfarr-Suppenküchen wollte man ihn diesen Einflüsterungen entziehen. Die Kalkulation war nicht schlecht, aber die Arbeitslosigkeit hat inzwischen an Ausdehnung gewonnen und ist chronisch geworden. Auf eine solche Wendung der Dinge war der Klerus nicht vorbereitet und nicht nur allein der Klerus, aber in den Regierungskreisen war man auch der Ansicht,

daß im Frühjahr eine Belebung eintreten wird und die Hilfsaktion wird überflüssig werden.

Das Zentralhilfskomitee, das im Grunde genommen als Wohltätigkeitskomitee gedacht war, sollte auch mit Ablauf des Monats März die Hilfsaktion einstellen. Die Post- und Eisenbahnzuschläge, die für die Hilfsaktion bestimmt waren, sollten am 31. März abgeschafft werden.

Die Frist ist angerückt, in der die Arbeitslosigkeit aufhören sollte, aber sie hat nicht nur nicht aufgehört, sondern derart an Ausdehnung gewonnen, daß die Zahl der Arbeitslosen im Vergleich zum Herbst

mehr als um ein Drittel zugenommen

hat. Vor diese Tatsache wurde der Ministerrat in seiner letzten Sitzung gestellt und sollte darüber entscheiden. Den Beratungen lag der Antrag des Zentralhilfskomitees vor, das sich auflösen wollte, weil die

Mildtätigkeitsgaben derart spärlich einfließen, daß jede Hilfsaktion unterbunden wird.

Es kam aber anders als das Zentralhilfskomitee beantragt hat, obwohl die Anträge vom Ministerpräsidenten gutgeheißen wurden. Ob man will oder nicht, für die Arbeitslosen muß etwas getan werden, und nachdem der Staat die ganze Last der Fürsorge nicht auf sich nehmen will, wurde das Leben des Zentralhilfskomitees um zwei Monate verlängert. Am 1. Juni wird erst die Arbeitslosigkeit aufhören und das Zentralhilfskomitee wird auch erst am 1. Juni schlafen gehen können. Das Zentralhilfskomitee bleibt uns vorläufig erhalten und die Zuschläge zum Briefporto und den Fahrkarten teilweise auch. Allerdings wurden die Zuschläge zum Briefporto um die Hälfte abgebaut bezw. werden sie ab 15. April abgebaut werden. Die Zuschläge zu den Fahrkarten und die Frachtgebühren bleiben wieder aufrecht. Sie sollen erst im Oktober abgeschafft werden wenn die Saisonarbeiten beendet sind. Schon

daraus ersieht man, daß die maßgebenden Stellen dem ganzen Problem unentschlossen gegenüber stehen,

denn die ganze Hilfsaktion ist durch die Ratlosigkeit und Planlosigkeit gekennzeichnet.

Das Zentralhilfskomitee war anfangs als

Kampfeskomitee gegen die Arbeitslosigkeit

gedacht. Durch die Abschaffung der Ueberstunden und die Verkürzung der Arbeitszeit von 8 auf 6 Stunden sollte Arbeitsgelegenheit geschafft werden. Hier hat man aber auf

heftigen Widerstand bei den Arbeitgebern

gestoßen und ließ auch sofort die guten Absichten fallen. Dann verlegte man sich auf die „Wohltätigkeit", veranstaltete Massensammlungen und zwang die Staats- und Kommunalbeamten, als auch die Privatangestellten und Arbeiter, einen gewissen Prozentsatz vom Lohne bezw. Gehalte fur die „gute Sache" zu opfern. Inzwischen wurden aber fleißig die Arbeiterlöhne und die Beamtengehälter abgebaut und die Arbeiter und Beamten lehnten sich energisch gegen die Abzüge auf. Die Massensammlungen brachten immer weniger ein, bis sie ganz versagt haben. Da beschränkte sich das Hilfskomitee auf den Kampf für den „Wyrob Krajowy" und gelangte auf ein ganz anderes Gebiet, das den Inlandsproduzenten, die sich da auf Kosten der Konsumenten bereichern, sehr willkommen war. Nur die Arbeitslosen hatten nichts davon gehabt. Wir können daher von einem

völligen Fiasko der ganzen Hilfsaktion

reden, was wir gleich bei der Gründung des Hilfskomitees ausgesprochen haben.

Den Arbeitslosen kann nur dadurch geholfen werden,

daß die Arbeitszeit von 8 auf 6 Stunden gesetzlich abgebaut

wird. Dann sind die stillgelegten Industriebetriebe, besonders die Gruben, zu sozialisieren, die Preise für Kohle, Eisen, Zink, Zucker, Spiritus, Petroleum, Streichhölzer, Tabak und überhaupt alle kartellisierten bezw. monopolisierten Artikel herabzusetzen. Ist das geschehen, dann wird Arbeitsgelegenheit geschaffen und der Rest der Arbeitslosen muß dann durch die gesetzlich geregelte Staatshilfe übernommen werden. Das ist der einzigste Ausweg aus der ganzen Situation, einen anderen gibt es eben nicht. Dazu wird sich die gegenwärtige Regierung kaum entschließen können und die Arbeitslosen werden leider mit ihren Familien weiter hungern müssen. Zu befürchten ist es, daß die „Wassersuppen" für die große Zahl der armen Arbeiter nicht mehr ausreichen werden. In Bielschowitz ist man schon so weit, daß die Armensuppe jeden zweiten Tag zur Austeilung gelangt. Das ist der Anfang vom Ende und zeigt die Pleite der Hilfsaktion an.

Kattowitz und Umgebung

Josef Dikta's letzter Weg.

In den Strahlen der Frühlingssonne trugen wir seine sterblichen Ueberreste zu Grabe. So, wie in dieser Jahreszeit Sommer und Winter um die Herrschaft kämpfen, so war Josef Diktas Leben. In ständiger Unrast, in ständiger Not, in immerwährenden Entbehrungen fand er den Weg zu uns. Mit seinen 28 Jahren war er zu jung, um restlos abgeklärt zu sein. Oftmals gingen die Meinungen seiner Mitkämpfer mit seinen Ansichten nicht konform. Oftmals ließen schroffe Gegensätze sich nicht überbrücken. Doch der Tod hat alles ausgelöscht. Die Arbeitersportler Polens verlieren in dem Verstorbenen einen steten Verfechter des roten Sportes, welchem er als aktives Mitglied der „Freien Turner", sowie als Sportberichterstatter unserer Zeitung, seine Lebenskraft verschrieben hatte. Ebenso trauert die „Sozialistische Arbeiter-Jugend" von Groß-Kattowitz um ihren Führer.

Diese Momente wollen wir nicht außer Acht lassen, wenn wir auf die Vorkommnisse bei der Beerdigung zu sprechen kommen. Wir stellen eingangs nochmals fest, daß Gen. Dikta ganz bei uns stand und, anläßlich der Beisetzung des Gen. Henschel im vorigen Jahre dem Wunsche Ausdruck gab, genau so, unter roten Bannern und den Grüßen der Arbeiter-Sänger, zu Grabe getragen zu werden. Diesem Wunsche wollten wir nun Folge leisten. Leider kam es anders. Schon vor dem Trauerhause ließ der „Herr Oberkaplan" den Kreuzträger von der Spitze des Zuges zurückholen, damit das Kreuz nicht vor den roten Schleifen getragen wird. Somit eröffneten unsere Blauhemden den Trauerzug. Ihnen folgten die Mitglieder der Kulturvereine in stattlicher Zahl, sowie Vertreter der D. S. A. P., PPS. und der gesamten Sportpresse. Am Friedhof angelangt, wollten die Sänger nach den Zeremonien des Geistlichen dem Verstorbenen die letzten Grüße nachschicken. Jedoch unterlag die greise Mutter des Toten der Beeinflussung des Pfaffen und bat uns, nach seinem von uns nicht beachteten Verbot, davon Abstand zu nehmen. Wir wiederholen, daß wir nur dem Wunsche der Mutter nachkamen, der wir, die ein Leben von Not und Leid hinter sich hat, neue Aufregungen ersparen wollten. Nebenbei sei bemerkt, daß sich mehrere Kriminalbeamte unter die Versammelten gemengt hatten und am Friedhofstor hatte die uniformierte Polizei Aufstellung genommen. Der Leser wird sich wohl denken können, auf wessen Initiative solch vorsorgliche Maßnahmen getroffen wurden. Inzwischen hatte der „geistliche Herr" in einem, dem Friedhof gegenüber stehenden Bahnwärterhäuschen Platz genommen, um sich davon zu überzeugen, daß der Gottesacker nicht etwa durch ein Lied der „Freien Sänger" entweiht würde.

Geschlossen marschierten die Teilnehmer nach dem „Zentral-Hotel", wo eine kurze Gedenkfeier abgehalten wurde. Die Genossen Kowoll und Janta (PPS.) würdigten die Tätigkeit des Verstorbenen für unsere Idee und geißelten das rigorose Verhalten des Pfaffen. Die Arbeitersänger gedachten des Hingeschiedenen mit zwei Grabliedern. Damit war die kurze und würdevolle Feier beendet.

In Anschluß an solche Vorkommnisse taucht immer wieder der Wunsch auf, endlich einen Kommunal-Friedhof zu schaffen, auf welchem wir vor derartigen Exzessen, von seiten der „alleinseligmachenden Kirche", geschützt sind.

Wir aber, als Sozialisten, haben dem Genossen Dikta gegenüber unsere Pflicht erfüllt! Ehre seinem Andenken!

Haben wir noch zu wenig Verbände? Trotzdem wir in der Wojewodschaft Schlesien schon 13 verschiedene Berufsverbände haben, außer den verschiedenen Vereinen, die auch „Arbeiterinteressen" vertreten wollen, scheint es immer noch nicht genug zu sein. Verkrachte Existenzen glauben durch die Gründung eines neuen Verbandes, wiederum auf den grünen Zweig zu kommen. Ein gewisser Mamek, mit dem wir uns schon einmal beschäftigt haben, ist auf den Gedanken gekommen einen Verband der Knappschaftsinvaliden zu gründen. In verschiedenen Ortschaften bestanden Vereine der Invaliden. Alle diese Vereine wurden nach Kattowitz zu einer Versammlung einberufen. Auch außerhalb der Vereine stehende Knappschaftsinvaliden, wurden eingeladen. Mamek hatte wieder einmal Glück. Es fanden sich sehr viel Invaliden ein, denn sie wollten wissen, wann sie die abgezogenen 10 Prozent ihrer Rente wieder bekommen werden. Die Referate drehten sich auch nur um die Rente. Schließlich waren sich die Invaliden einig, den fraglichen Verband zu gründen. Natürlich müssen die Invaliden Beiträge zahlen, denn umsonst wird nichts gemacht. Als Vorsitzender wurde natürlich Mamok gewählt. Die Sanacja wird sich sehr freuen, denn der neugegründete Invalidenverband wird im Fahrwasser der Sanacja segeln. Wir können nur die armen Invaliden warnen, diesem Verbande beizutreten. Wenn sie eine Vertretung brauchen, so wird diese seitens der alten Gewerkschaften besorgt. Es ist schade um die Beitragsgelder, die an den Invalidenverband gezahlt werden. Sie sollen nur einer verkrachten Existenz nützen. Darum Invaliden laßt euch nicht irreführen, denn es gibt schon genug alte Verbände, die eure Interessen vertreten.

*

Wohnungseinbruch im Stadtinneren. In die Wohnung der Elisabeth Sibew, auf der ulica Jagiellonska in Kattowitz, wurde ein Einbruch verübt. Der Täter entwendete dort zwei Anzüge im Werte von 300 Zloty. Einen Anzug zog der Einbrecher gleich an. Als er die Wohnung verlassen wollte, wurde der Täter von der heimkehrenden Wohnungsinhaberin bemerkt, welche bei der nächsten Polizeiwache Anzeige erstattete. Es

gelang **auch bald** darauf den Einbrecher festzunehmen. Die bisherigen Feststellungen ergaben, daß es sich bei dem Arretierten um den 25jährigen Josef P. aus Sosnowitz handelt. Der Täter wurde in Polizeiarrest behalten. Die beiden Anzüge konnten der Bestohlenen wieder zugestellt werden. x.

Zawodzie. (Tödlicher Verkehrsunfall.) Ein folgenschwerer Verkehrsunfall ereignete sich auf der ulica Krakowska. Dort wurde von einer Straßenbahn der 34jährige Karl Kitelbach von der ulica Larischa 214 aus Brzezinka angefahren und sehr schwer verletzt. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Tote wurde mittels Auto der Rettungsbereitschaft nach dem städtischen Spital in Kattowitz überführt. Die Schuldfrage konnte bis jetzt nicht festgestellt werden. x.

Berichtigung. Der Glasermeister Sarowka von der Kochanowskiego bittet uns um die Mitteilung, daß er nicht, wie wir gestern, laut Polizeibericht schrieben, einen Selbstmordversuch begehen wollte, sondern ein Unglücksfall die Ursache seiner Verletzung gewesen ist.

Königshütte und Umgebung

Berg- und Hütteninvaliden protestieren gegen die Verschlechterungen.

Der Verband der Berg- und Hütteninvaliden hielt unter sehr starker Beteiligung seine diesjährige Generalversammlung ab. Aus den verschiedenen Berichten konnte entnommen werden, daß man mit der vorgenommenen Herabsetzung der Renten sich nicht einverstanden erklärt und dagegen schärfsten Einspruch erhebt. Es wird erwartet, daß irgendwelche weitere Verschlechterungen seitens der Knappschaft nicht mehr vorgenommen werden, weil die gekürzten Renten schon lange zu Leben nicht ausreichen. Ferner wurden von den Mitgliedern Forderungen aufgestellt, Maßnahmen zu treffen, damit die große Wohnungsnot behoben wird, um den vielen Familien, die heute ohne Wohnung dastehen, ein menschenwürdiges Dasein zu ermöglichen. Einen breiten Raum nahm die Besprechung über die fortschreitende Arbeitslosigkeit. U. a. wurde gefordert, daß die vom Militär entlassenen Personen einer Beschäftigung zugeführt werden. Ferner wurde die Bodenreform, die Beschäftigung der Arbeitslosen in der Landwirtschaft und das Kanalisationsproblem in überseeischen Ländern einer längeren Aussprache unterzogen. In den Vorstand wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. m.

Diebstahl eines Autobusses. Die Firma Wolny aus Königshütte brachte bei der Polizei zur Anzeige, daß von ihrer Anlage ein Autobus (!), der Eigentum des Besitzers Kowollik aus Siemianowitz ist und zur Reparatur gebracht wurde, in der Nacht von unbekannten Dieben gestohlen worden ist. m.

Betreuung der Arbeitslosen gestaltet sich immer schwieriger. Mit der weiteren Verschärfung der Wirtschaftskrise und fortgesetztem Ansteigen der Arbeitslosenziffern, gestaltet sich die Betreuung der Arbeitslosen durch den Hilfsausschuß immer schwieriger. Und dies insbesondere dadurch, weil die zur Verfügung stehenden oder überwiesenen Geldmittel von Monat zu Monat geringer werden. Diese Feststellung wurde auch in der letzten Sitzung des Arbeitslosenhilfsausschusses durch den Stadtpräsidenten Spaltenstein gemacht. Für den Monat März wurden der Stadt Königshütte seitens des Hauptausschusses in Kattowitz 45 000 Zloty und 2000 Zloty für die Unterhaltung der Unterhaltungsstätten der Arbeitslosen gewährt. Es waren auch schon Monate, wo der Stadt bezw. dem Ausschuß 75 000 Zloty zur Unterstützung der Arbeitslosen überwiesen wurden. — Als Osterunterstützung wurden für die Kurzarbeiter 12 704 Zl. in Form von Bons zur Ausgabe gebracht. Davon entfallen auf die Königshütte 8584 Zloty, Werkstättenverwaltung 1060 Zloty und die in Bismarckhütte beschäftigten, in Königshütte aber wohnenden 3060 Zloty. — Die Absendung einer in der vorletzten Sitzung beschlossenen Novelle, betreffend der Zuckerverteilung an das Finanzministerium, wurde hinfällig, weil von der Wojewodschaft ein Schreiben zugegangen ist, wonach sich das Ministerium auf keine Aenderung der bisherigen Bestimmungen der Verteilung einigt. Durch die Begleichung der laufenden Ausgaben besitzt gegenwärtig der Ausschuß keine Geldmittel zur Disposition, trotzdem sich die Anträge auf Gewährung von Lebensmittelbons von Tag zu Tag steigern. Zur Zeit werden für die Begleichung der ausgegebenen Bons über 20 000 Zloty monatlich verausgabt. Die Zahl der dem Ausschuß zur Betreuung unterstehenden Arbeitslosen beträgt nach dem Stande vom 31. März 9004 Personen. Davon sind 1583 Frauen, 3979 verheiratete und 5029 ledige Arbeitslose registriert. Nach den Berichten über die augenblickliche Lage, stellte der Ausschuß fest, daß die Gewährung der Geldmittel in keinem Einklang zu der großen Notlage der betreffenden Personen steht. Es wurde beschlossen, eine Delegation aus dem Stadtpräsidenten Spaltenstein, Hauptmann Klaczynski, Direktor Dr. Zagorawski und Dr. Nowak zum Wojewoden zu entsenden, um größere Geldmittel zu erhalten. Für 760 Kommunionkinder der drei Parochien wurden 3044 Zloty zur Bekleidung bewilligt. Einem Antrage des Vinzent-Paulvereins wurde nicht stattgegeben, die Verteilung des Brotes erfolgt nach wie vor durch die Suppenküchen oder den Ausschuß. Für die Belieferung der Bons wurden mehrere Kaufleute und Bäcker neu zugelassen. Einer Bitte, den Kurzarbeitern der Königshütte weiterhin Bons zu gewähren konnte nicht entsprochen werden, weil hierzu die Geldmittel fehlen. m.

Vergebung von 170 Wohnungen. Die Landesversicherungsanstalt in Königshütte hat mit dem 1. Juli d. Js. 170 neue Wohnungen, bestehend aus Stube und Küche, 2 und 3 Stuben und Küche in den neuerbauten Häusern an der ulica Krzyzowa und Rymera in Königshütte zu vermieten. Die Wohnungsmiete wird nach den Stockwerken berechnet und beträgt bei Stube und Küche 55 Zloty, bei 2 Stuben und Küche 95 Zloty, bei 3 Stuben und Küche 125 Zloty monatlich. Reflektanten können sich durch die besonderen Bewerbungsformulare der Landesversicherungsanstalt, die daselbst an der ulica Dombrowskiego ausgegeben werden, um die Vermietung bewerben. Die ausgefüllten Formulare sind spätestens bis zum 30. April d. Js. an die Landesversicherungsanstalt einzureichen. m.

Siemianowitz

Vom Schulkampf. In den letzten Tagen wurde den Kindern der Minderheitsschule vom Lehrpersonal eröffnet, daß für die Schüler, welche die tschechische und deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, ein Schulgeld erhoben wird. Diejenigen, welche sich weigern, das Schulgeld zu entrichten, werden zum Besuch der Minderheitsschule nicht mehr zugelassen.

Aus der Arbeitslosenküche. Die Inanspruchnahme der Arbeitslosenküche nimmt von Monat zu Monat immer mehr zu. Während noch im Monat Februar gegen 52 000 Portionen verabfolgt wurden, sind es im Monat März über 57 000 Portionen gewesen. Täglich wurden 1840 Portionen ausgegeben. Die Kosten betragen rund 7400 Zloty, welche zu einem geringen Teil durch entnommene Bons gedeckt sind.

Myslowitz

Rosdzin. (Auf dem Heimwege von maskierten Räubern angefallen.) Der Ludwig Pilch aus Rosdzin machte der Polizei darüber Mitteilung, daß er auf dem Heimwege zwischen den Gärten und der ul. Krakowska in Nickischschacht von drei maskierten Banditen angefallen und beraubt worden sei. Die Räuber entwendeten ihm u. a. den Hut, 1 Paar Handschuhe, sowie einen kleineren Geldbetrag. Nach der Tat flüchteten die Täter. Die Polizei hat sofort die weiteren Ermittelungen aufgenommen, um den Fall restlos aufzuklären. x.

Schwientochlowitz u. Umgebung

Gemeindevertretersitzung in Schwientochlowitz.

Kompression des Budget-Voranschlages für 32-33.

Zu der am Montag, den 11. April stattgefundenen Gemeindevertretersitzung, waren mit einer Ausnahme sämtliche Gemeindeväter erschienen. Auffällig war, daß der Zuhörerraum fast leer gewesen ist, ein Zeichen der zunehmenden Interesselosigkeit seitens der Bürgerschaft. Pünktlich um 5 Uhr, eröffnete der Naczelnik Herr Polak die Sitzung und verlas zunächst folgende Mitteilung der Starostei: Die neue Marktgebührenordnung sowie die Erhebung von Kanalisationsgebühren sind genehmigt. Jedoch wurde der Beschluß der Gemeinde auf die hiesigen Volksschulen Schilder anzubringen, mit konfessionellen Bezeichnungen von der Aufsichtsbehörde abgelehnt, mit der Begründung, daß dieses den Ministerialverordnungen zuwiderlaufe. Das der Gemeinde gehörige Gebäude auf der ulica Wolnosci, wird nach dem Auszug des Urzand Skarbowy umgebaut. Die Kommunionkinder erhalten dieses Jahr von der Gemeinde, wegen Mangel an dementsprechenden Mitteln nichts. Jedoch werden aus anderen der Gemeinde zur Verfügung gestellten Mitteln 4000 Zloty, den in Frage kommenden Wohltätigkeitsvereinen für diesen Zweck überwiesen.

Im weiteren Verlauf der Tagesordnung, wurde in den Verband für die Wasserversorgung der Gemeinde Bismarckhütte-Schwientochlowitz eine 5gliedrige Kommission gewählt. Vertagt wurde eine Neufestsetzung der Grund- und Gebäudesteuer bis zu

Deutsche Eltern!

Die **Anmeldung** zu den **deutschen Minderheits-Volksschulen**

ist auf die Zeit vom **9. bis einschl. 14. Mai** festgesetzt. Für deutsche Kinder gilt **nur** diese Anmeldezeit

dem Zeitpunkt, bis die geplante Neuregelung des Wertes, des Haus- und Grundbesitzes im Orte erfolgt ist. Hierauf schritt man zur Kompression des Haushaltplanes für das Jahr 1932-33, der von der Starostei in seiner ursprünglichen Form nicht zur Kenntnis genommen wurde. 68 744 Zloty wurden in verschiedenen Positionen zusammengestrichen. Dafür mußten aber auf Anordnung der Starostei, rund 30 277 Zloty für den Rawaverband neu eingesetzt werden, so daß die wirkliche Reduzierung der Ausgabenseite dementsprechend geringer ist. Das Gesamtbudget beträgt nunmehr 1 125 000 Zloty in den Einnahmen und 1 177 000 Zloty in den Ausgaben, so daß also immer noch ein Defizit von 52 000 Zloty vorhanden ist. Die Erhebung von Komunalzuschlägen für die Staatseinkommensteuer bleibt unverändert.

Unter Verschiedenes, wurden die früheren Beschlüsse über die Zuwendung an die Waisenhäuser usw. derartig abgeändert, daß sich diese nunmehr im Rahmen der dafür im Haushalt eingesetzten Summe halten müssen. Auch der Haushaltsplan für den Urzond Okrengowy erfuhr eine Reduzierung und zwar von 65 000 auf 54 600 Zloty. Der Anteilszuschuß der Gemeinde fiel dementsprechend von 59 000 auf 50 000 Zloty. In den Baracken auf der Feldstraße, mußten außerdem die Mieten um 30 Prozent gesenkt werden, weil die betreffenden Mieter, die frühere hohe Miete nicht aufbringen konnten und mit der Zahlung meist im Rückstande sind.

In einer anschließenden Geheimsitzung, wurden noch verschiedene Beamten- und Pensionsfragen besprochen.

Generalversammlung der Kranken- und Pensionskasse der Bismarckhütte.

Im Saale des Arbeiterkasinos fand am Freitag, den 8. dieses Mts., die Generalversammlung statt. Nach Bekanntgabe der Tagesordnung, die aus 4 Punkten bestand, erstattete der Bevollmächtigte, **Piontek**, den Geschäftsbericht, wobei es anschließend zu einer Aussprache kam. Nur durch die, in der letzten Sitzung stattgegebene Kürzung der Unterstützungssätze, war es möglich, die Kasse auf der Höhe zu erhalten. Hierauf erstatteten die zwei Revisoren ihren Bericht und beantragten sogleich die Entlastung des Vorstandes, welchem auch die Mitglieder stattgaben. Zu Punkt 2, Wahl der Revisoren, wurden dieselben wiedergewählt.

Nach Erledigung der 2 letzten Punkte, kam die Pensionskasse zur Beratung, die das Schmerzenskind bildete. Hier stellt sich ein monatliches Minus von 21 000 Zloty ein und durch die Bezahlung der Rente, auf der bisherigen Höhe, dürfte die Kasse nur noch für 1¾ Monat reichen. Um hier einem großen Uebel vorzubeugen, das heißt, die weitere Rentenzahlung wenigstens zeitweise sicherzustellen, mußte man sich auf die Sätze von 1927 einigen, wobei es, seitens der Ausschußmitglieder, eines nicht zu geringen Mutes bedürfte. Eine Erhöhung der Beiträge als Ausweg zu nehmen, war aussichtslos. Eine weitere Sorge in dieser Richtung bildet das Gerücht, über die Einstellung der Falvahütte. Weiter teilte der Bevollmächtigte über die Regelung der Arzneien für Invaliden mit, daß der Arbeitgeber verpflichtet ist, 60 Prozent und das Mitglied 40 Prozent, zu zahlen. Ein Mitglied stellte hierauf die Forderung, auch diese 40 Prozent von der Kasse zu bestreiten. Im letzten Punkt behandelte man die, von seiten der Regierung geänderten Paragraphen des Statuts Nr. 4, 8, 17, 20, 22, 27 und 31. Hierauf wurde die Sitzung geschlossen.

Bismarckhütte. (Betriebsratswahlen.) In der letzten Vollversammlung wurde von der Belegschaft einstimmig beschlossen, die Einheitsliste zu wählen. Dieserhalb werden im Laufe der Woche die Betriebe ihre Versammlungen abhalten und die Kandidaten zur Einheitsliste aufstellen. Kollegen, wenn Ihr an dieses wichtige Werk herangeht, haltet die Augen offen, sucht Kollegen zu Eurer Vertretung aus, die wirklich Euer Vertrauen besitzen, die wirklich auf das Wohl der Arbeiter bedacht sind und nicht eigene Interessen wahren wollen, daher aufgepaßt!

Neudorf. (Vorwärts trotz aller Not.) Der Ortsverein und die Arbeiterwohlfahrt veranstalteten am Sonntag eine gemeinsame Mitgliederversammlung, die sich eines guten Besuches erfreute. Genosse **Kowoll** behandelte, nach der Erledigung der üblichen Formalitäten, das Thema, ob Sozialismus schon heute möglich ist. An Hand von politischen Vorgängen, auch in ihren internationalen Zusammenhängen wies er nach, daß es recht wohl möglich sei, einen Teil der Krise zu beheben. Aber die bürgerlichen Klassen wissen, daß ihre Herrschaft bald zu Ende gehe und ihre Hoffnung mit einer Verdummungspolitik durch die Kirchen, ihre heutige Macht zu sichern, verblende sie so, daß sie den Forderungen der Zeit nicht entsprechen. Wir kämpfen nicht gegen die Religionen, sondern ihren Mißbrauch zu politischen Zwecken. Wenn das Bürgertum einen Teil der sozialistischen Forderungen annehmen würde, so müßten sie von der Macht fort und die Arbeiter hätten gleichen Anteil, dies aber passe dem heutigen System nicht. Ob heut die Sanacja oder morgen Korfanty oder Pant regieren würden, die Not würde die gleiche bleiben. Redner wandte sich dann auch gegen die Politik des deutschen Bürgertums, welches im Grunde nicht einmal wisse, was es wolle. Die deutschen Arbeiter bauen ihre Organisationen langsam, aber sicher aus, ein Zusammengehen komme über Kulturfragen hinaus, nicht in Erwägung, denn das Deutschtum befinde sich ja hier in der Auflösung, weil man eine rechtzeitige Kritik der Sozialisten unbeachtet hat. Die Arbeiterklasse im Reich sei die Trägerin der Aufbaupolitik, des Friedens und des Wirtschaftsaufschwungs und unsere Genossen in Frankreich, England und Oesterreich, werden mit uns gehen, dann ist auch die Diktatur in anderen Ländern vorbei. Wenn die Arbeiterklasse heute noch nicht den Sieg davongetragen habe, so ist dies die Schuld der Arbeiter selbst. Nur der Sozialismus könne uns Brot und Freiheit bringen, darum müssen wir alle Kräfte anstrengen, damit er auch in Kürze errungen wird. In der Diskussion sprachen sich die Genossen für die Ausführungen des Genossen Kowoll aus. Nachdem einige Punkte der Tagesordnung erledigt worden sind, schloß Genosse **Schmiega** mit unserem Gruß „Freundschaft“ die Versammlung, mit der Aufforderung, daß nun alle dazu beitragen mögen, um der Partei neue Gefolgschaft zuzuführen, womit besonders die Frauen hier den Anfang gemacht haben.

Pleß und Umgebung

Schrecklicher Selbstmord. Von Eisenbahnarbeitern wurde auf der Eisenbahnstrecke zwischen Piotrowitz und Podlesie eine Mannesleiche aufgefunden. Der Kopf war vom Rumpfe getrennt. Der Tote wurde in die Leichenhalle überführt. Nach den bisherigen Ermittelungen, handelt es sich bei dem Toten um den 19jährigen Handlungsgehilfen Ewald Schweda aus Myslowitz, welcher Selbstmord verübte, indem er sich unter den fahrenden Zug warf. x.

Emanuelssegen. (Schon wieder Betriebseinstellung.) Da die Aufträge für die staatliche Spiritusmonopolstelle, wie Kisten usw. fertiggestellt worden sind, wird der gesamte Betrieb der Emser Großtischlerei des Fürsten von Pleß, vollständig eingestellt. Die Belegschaft wird entlassen, da auf weitere Sicht keine größeren Aufträge zu erwarten sind. Ließen sich Härten bei dem Abbau vielleicht vermeiden, indem man einen Teil der Tischler anderen Betrieben zuführt?

Krassow. (Die Arbeitslosen erwachen.) Die Not der Arbeitslosen auf dem Lande nimmt immer größere Formen an. Die Unterstützungen gehen aus. Die Hilfsaktion wird nicht in dem Maße getrieben wie in der Industriegegend, denn die Wojts auf dem Lande sind zu bequem sich um die Bettelaktion zu kümmern. Da aber der Magen der erste Revolutionär ist, so erhebt er seine Stimme. Der Arbeitslose ist gezwungen, seinen Magen zu befriedigen. Gibt es nichts zu essen, so muß er betteln oder stehlen gehen. Beides ist verboten. Es bleibt dem Arbeitslosen nichts übrig als zu fordern. Aus diesem Grunde haben die Krassower Arbeitslosen am vergangenen Samstag eine Arbeitslosenversammlung einberufen und den Genossen Raiwa aus Kattowitz als Referenten bestellt, der den Arbeitslosen in längeren Ausführungen die gegenwärtige Wirtschaftskrise behandelte. Den Arbeitslosen wurde klar gelegt, wer an der großen Not die Hauptschuld trägt. Es ist wirklich nicht angebracht, daß die Kohle in eigenem Lande in manchen Gegenden 75 Zloty die Tonne kostet, während man sie nach dem Ausland für 11 Zloty abgibt. Auch mit anderen Artikeln, wie Zucker, wird dasselbe gemacht. Die Regierung ist diesen Herren noch behilflich, indem sie die Ausfuhrkosten trägt. Die Ausführungen wurden mit großem Interesse verfolgt und mit Beifall aufgenommen, denn noch nie hat in dieser Ortschaft ein Sozialist gesprochen. Mancher von den Anwesenden, der die Sozialisten als Menschen zweiter Klasse betrachtete, mußte sich überzeugen, daß seine bisherigen Ansichten falsch waren. Es erfolgte eine kurze Diskussion, in der die Einrichtung einer Arbeitslosenküche in Krassow gefordert wurde. Auch schritten die Arbeitslosen zur Wahl eines Arbeitslosenkomitees, welches sich aus Mitgliedern aller politischen Richtungen zusammensetzt und die Interessen der Krassower Arbeitslosen vertreten soll. Auch wurde gefordert, daß man die Kontrolle nach der Ortschaft verlegen soll, denn den weiten Weg nach Imielin wollen die Arbeitslosen nicht zweimal in der Woche machen. Alle diese Forderungen wird das gewählte Komitee bei den höheren Instanzen vorbringen müssen. Bemerken möchten wir, daß auch die Polizei ein großes Interesse an der Versammlung hatte und zahlreich erschienen ist. Sehr anerkennenswert war es, daß sie sich loyal verhalten hat. So wird auch dieses Komitee nicht lange auf seine Bestätigung warten müssen, denn der Polizeikommandant hat sich überzeugt, was die Arbeitslosen fordern. So kann man sehen, daß auch auf dem Lande die Arbeitslosen erwachen und ihr Recht fordern.

Rybnik und Umgebung

Godowy. (17 000 Zloty Brandschaden.) In der Tischlerwerkstatt des Paul Kubeczki brach Feuer aus, durch welches das Dach, Wohnungseinrichtungsgegenstände, Tischlerwerkzeug, sowie komplette Möbelgarnituren, vernichtet wurden. Der Brandschaden wird auf 17 000 Zloty beziffert. K. war bei der Feuerversicherungsgesellschaft „Polonia“ versichert. Die Brandursache konnte nicht festgestellt werden. x.

Talowiec. (Nächtlicher Geschäftseinbruch.) In der Nacht zum 10. d. Mts. wurde in das Geschäft des Ignaz Lauszer in Talowiec ein Einbruch verübt. Die Täter stahlen dort Lebensmittel, im Werte von 500 Zloty. Den Einbrechern gelang es, mit der Diebesbeute zu entkommen. x.

Bielitz, Biala und Umgegend

Bielitz und Umgebung

Stadttheater Bielitz.

Mittwoch, den 13. d. M., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie blau) „Das schwedische Zündholz“. Lustspiel in 3 Akten von Ludwig Hirschfeld.

Freitag, den 15. d. Mts., abends 8 Uhr, im Abonnement (Serie rot), zum erstenmal: „Goethe“, Groteske in 2 Bildern von Egon Friedel und Alfred Polgar, hierauf: „Lottchens Geburtstag“, Lustspiel von Ludwig Thoma. Zum Schluß: „Das Streichquartett“, Schwank in einem Akt von Szöke Szakall.

Goethefeier. Die große Goethefeier unserer Sprachinsel, die unter Mitwirkung des prominenten Burgtheaterschauspielers Ewald Balser und des hochwertigen Konzert- und Oratoriensängers Prof. Anton Tausche vor sich gehen wird, findet am 23. und 24. April statt. Mit Rücksicht auf eine ältere Verpflichtung Professor Tausches für den Westdeutschen Rundfunk mußte eine Umstellung in der Weise erfolgen, daß am 23. die Faustaufführung, am 24. die Festakademie gebracht wird. Das genaue Programm und der Beginn des Vorverkaufes wird in den nächsten Tagen bekannt gegeben.

Vortragsreihe Prof. Dr. Alfred Adler. Der Kartenvorverkauf für diese Vortragsreihe hat bereits in der Buchhandlung der Brüder Hohn begonnen. Es empfiehlt sich, von dem Kartenvorverkauf rechtzeitig Gebrauch zu machen, da die Turnhalle nur eine beschränkte Anzahl von Hörern aufzunehmen vermag, das Interesse für diese Vorträge aber ganz außerordentlich ist.

Der übermütige Militarismus.

Wir erhalten folgende Zuschrift:

Sehr geehrte Redaktion der Volksstimme!

In allen Staaten, wo die Demokratie beseitigt ist, die Diktatur und der Faschismus herrscht, fühlt sich der Militarismus als Herr der Lage. Dieser unfruchtbare Militarismus, der sich von den Steuergeldern der Staatsbürger mästet, gebärdet sich als höheres Wesen über allen Sterblichen. Der gewöhnliche Zivilist zählt gar nichts bei diesen aufgeblasenen Protzen, obwohl der Militarismus seine Existenz nur der Zivilbevölkerung zu verdanken hat.

Bei den in Bielitz stattfindenen Pferdemusterungen kann man auch den Hochmut des Pferde-Inspektors Pod-Pulkownik Romanski bewundern. Dieser Herr scheint aus den östlichen Gebieten zu sein, denn er will mit aller Gewalt die östliche „Kultur“ bei uns verpflanzen! Bei jeder Gelegenheit wirft er mit dem Wort „Kultura“ herum, macht sich über unsere angebliche „Unkultur“ lustig und lobt die östliche Kultur über alle Maßen! Die Gemeindevorsteher und Gemeindevertreter der einzelnen Gemeinden, welche bei den Pferdemusterungen zugegen sein müssen, behandelt dieser sehr hoch „kultivierte“ Herr wie Rekruten! Diese Krankheit hat dieser Herr Pod-Pulkownik gewiß auch als kostbares östliches Kulturgut geerbt, die er da sehr breitspurig zur Schau trägt.

Nicht genug an dem, daß die Pferdebesitzer einen ein- bis zweistündigen Weg zur Stadt zurücklegen, die dringende Feldarbeit stehen lassen und fast einen ganzen Tag versäumen müssen, sollen auch die Gemeinden das ganze Kanzleipersonal mit allen Behelfen für diesen Zweck zur Verfügung stellen.

Obendrein werden soviel Pferde für einen Tag zusammengetrommelt, so daß die Musterung bis in die Nachmittagsstunden sich hinzieht. Dabei finden fast jeden zweiten Monat Revisionen und Richtigstellungen der Evidenzbücher statt. Die Gemeinden sind ja ohnehin mit Mehrarbeit überlastet, die Einnahmen schrumpfen zusammen, muß denn auch noch mutwillig den Gemeinden mehr aufgebürdet werden? Ueberall wird jetzt auf allen Ecken und Enden gespart.

Angesichts der Krise sollte doch auch endlich beim Militarismus gespart werden! Gerade jetzt, wo in Genf die Abrüstungskonferenz tagt, macht sich bei uns der Militarismus recht breit! Heute gilt die allgemeine Losung: **„Abbau!“ Es ist Gehalts- und Lohnabbau, Abbau der sozialen Errungenschaften, Abbau der in den Betrieben noch Beschäftigten, Abau der Freiheiten der Staatsbürger, Abbau der Lebensmöglichkeiten, kurz auf allen Gebieten hört man nur das Wort Abbau, Abbau, Abbau! Wann wird denn endlich beim unproduktiven Militarismus Abbau sein?!**

Wir danken höflichst für die Aufnahme und zeichnen

Hochachtungsvoll

Mehrere Beobachter.

Wie entstehen und wirken Tornados?

Die Südstaaten der Union östlich des Mississippi, namentlich Alabama, wurden wieder einmal durch einen Tornado betroffen; neben Westindien und dem südöstlichen Asien sind sie das von schweren Wirbelstürmen am meisten heimgesuchte Gebiet unseres Planeten. Das erklärt sich daraus, daß die Sonnenstrahlung in der äquatorialen Zone naturgemäß am intensivsten ist und damit das rasche Aufsteigen erhitzter Luftmassen, sowie das schnelle Einströmen kälterer Schichten von Süden oder Norden her sehr erleichtert; daß zum anderen die absolute Ortsbewegung infolge der Erddrehung in den Tropen am größten ist. Nach den gemäßigten Zonen hin wird sie immer geringer, und an den Polen ist sie gleich Null.

Daher verlieren die Wirbelstürme in den Aequatorialgegenden vorwiegend zur Zeit der Umkehr der regelmäßigen Winde, also zwischen August und Oktober, auftreten, um so mehr an Gewalt, je weiter nord- oder südwärts sie wandern: ein Tornado wirkt sich in der gemäßigten Zone nur noch als Orkan oder schwerer Sturm aus, und wird etwa in Grönland oder Skandinavien nur mehr als heftige Brise empfunden. Je mehr er nämlich in die Breite geht, desto stärker verteilt sich auch sein Druck, um so geringer wird dieser also pro Flächeninhalt. Infolgedessen haust ein Tornado, der meist nur wenige hundert Meter Durchmesser hat und dicht neben dem sich unter Umständen kaum ein Lüftchen bewegt, am verheerendsten; ganze Häuser werden abgedeckt, wenn nicht gar zum Einsturz gebracht, Eisenbahnwagen werden umgeworfen, ja kleinere Schiffe im Handumdrehen zerbrochen oder an Land gesetzt! In den Wäldern bricht sich ein solcher Wirbelsturm regelrechte Gassen, die vielleicht bloß zwanzig oder fünfzig Meter Breite haben, aber mehrere hundert Kilometer lang sind! „Hurricanes“ nennen die Amerikaner der Union solche Stürme nach einem alten Karaiben-Wort, das schon der offizielle Entdecker der Neuen Welt, Columbus, mißverstanden hat und das dann in alle Kultursprachen in der verschiedensten Form — im Deutschen als „Orkan“ — Eingang gefunden hat.

Die Hurricanes oder Tornados, sowie die Zyklone haben eine physikalische Eigentümlichkeit, die namentlich bei den letztgenannten oftmals schwere Opfer gefordert hat: ihr Zentrum pflegt vollkommen ruhig, fast windstill zu sein! Und da normalerweise auch keine Wolken am Himmel sind, dieser vielmehr ganz blau und sonnendurchstrahlt ist, glauben Mensch und Tier vielfach nach dem Passieren der ersten Sturmwelle, der Orkan sei vorüber. Urplötzlich, buchstäblich aus heiterem Himmel heraus werden sie dann von der zweiten Welle (praktisch dem anderen Kreisbogen) überrascht! Bei einem Tornado ist das freilich infolge des allzu kleinen Durchmessers so gut wie bedeutungslos; aber ein Zyklon, der immerhin mehrere hundert Kilometer Umfang zu haben pflegt, kann unter Umständen ein derart windstilles Zentrum von vierzig oder fünfzig Kilometer Durchmesser aufweisen. Bis zum Eintreffen der zweiten Welle kann also eine halbe Stunde gut verstreichen und alle Kreatur in den Glauben wiegen, die Gefahr sei vorüber.

Bei dem gewaltigen Wirbelsturm, der im Herbst 1929 die Küstenländer des Golfs von Mexiko, namentlich Florida und Georgia, heimsuchte, sind Hunderte von Menschen, die sich vor der ersten Welle hatten retten können, der zweiten zum Opfer gefallen.

Rein geschichtlich gesehen scheinen sich solche Sturmkatastrophen in früheren Zeiten schlimmer ausgewirkt zu haben als heutzutage, und die Tatsache, daß wir jetzt zahlreiche meteorologische Stationen besitzen, die ständig den Luftdruck registrieren, die Windstärke, die Temperaturen, den Grad der Bewölkung messen u. ihre Beobachtungen untereinander telegraphisch austauschen, spricht natürlich sehr für eine beträchtliche Verminderung der von Wirbelstürmen oder sonstigen Wetterumschlägen drohenden Gefahren. Heute können die Bewohner bedrohte Gebiete meist rechtzeitig gewarnt werden da sich die Wanderstraße eines Tornados oder Zyklons mit einiger Sicherheit berechnen läßt; von besonderer Bedeutung ist für die Benachrichtigung etwa abseits wohnender Farmer, Hirten oder Holzfäller heute der Rundfunk, der beispielsweise in den Vereinigten Staaten derartige Meldungen auf einer ganz bestimmten Welle verbreitet, auf die spezielle Warnungsapparate in den am häufigsten betroffenen Gegenden eingestellt sind. Trotz alledem dürften die Meldungen von Riesenkatastrophen aus früheren Jahrhunderten maßlos übertrieben sein; es ist sehr unwahrscheinlich, daß etwa der Zyklon, der 1846 Havanna heimsuchte, hunderttausend Einwohner umbrachte, oder daß dem Sturm im Gangesdelta von 1737 gar dreihunderttausend Menschen zum Opfer fielen. Eine andere zeitgenössische Darstellung hat diese Ziffer selbst schon auf 20 000 ermäßigt.

Jedenfalls haben die Gefahren aus Wirbelstürmen zweifellos durch die Errungenschaften der modernen Technik und durch die auf meteorologischem Gebiet gesammelten Erfahrungen eine starke Einschränkung erfahren; mit dem Ausbau der Wetterstationen und des Wetterdienstes werder sie sich weiter verringern, und auch eine solidere, also weniger auf Profit ausgehende Bauweise der Wohnhäuser würde sie auf ein Minimum reduzieren.

R. H.

Resolution des Internationalen Gewerkschafts-Bundes zur Wirtschaftslage

Der vom 16. bis 18. März in Bern tagende Ausschuß des Internationalen Gewerkschaftsbundes (JGB.) hat nach einem Bericht Leiparts über die Wirtschaftslage folgende Resolution gefaßt:

Mehr als 25 Millionen Arbeitslose in der Welt sind der furchtbare Beweis für die Tatsache, daß der Kapitalismus nicht imstande ist, einen Ausweg aus der durch ihn verschuldeten Wirtschaftskrise zu finden.

Produktion und Umsatz sind in nie dagewesenem Maße zusammengeschrumpft, Kreditkrise und Währungsverfall haben die Zerreißung der weltwirtschaftlichen Bindungen beschleunigt, Zollkrieg herrscht an Stelle der notwendigen handelspolitischen Abrüstung, Protektionismus in all seinen Formen verschärft das Tempo der Wirtschaftsdrosselung.

Die Anarchie des kapitalistischen Systems endete im Chaos der Krise, deren politische Begleiterscheinungen die Freiheit der Arbeiterklasse bedrohen.

Seit mehr als zehn Jahren hat der JGB. die Forderungen aufgestellt und vertreten, deren Erfüllung die ungeheure Notlage der Welt verhindert hätte; in den wirtschaftspolitischen Richtlinien, zuletzt im Züricher Programm 1931, sind diese Forderungen klar formuliert.

Im Namen seiner 14 Millionen Mitglieder und für die 25 Millionen Arbeitslosen in der Welt fordert der JGB., daß endlich die Folgerungen aus dem Versagen der kapitalistischen Wirtschaft gezogen werden und der Umbau der Wirtschaft erfolgt, ohne den es keinen Ausweg aus der Krise gibt.

Im Vordergrunde der sofortigen Maßnahmen zur Krisenbekämpfung muß Arbeitsbeschaffung für das Millionenheer der Erwerbslosen stehen. Der JGB. verlangt mit allem Nachdruck, daß die vorhandenen Kreditmöglichkeiten nicht mehr für Rüstungszwecke und die Subventionierung fehlrationalisierter und bankrotter Wirtschaftsbetriebe verschleudert, sondern zur Finanzierung großzügiger Arbeitsbeschaffung verwendet werden.

Gleichzeitig muß endlich die Konsequenz aus der Tatsache gezogen werden, daß die vorhandene Arbeit in der Welt nicht mehr ausreicht, um alle Arbeiter und Angestellten voll zu beschäftigen. Rationalisierung und Krise zwingen gebieterisch, die 40-Stunden-, bezw. 5-Tage-Woche als Höchstdauer der Arbeitszeit in allen Betrieben und allen Ländern endlich gesetzlich durchzuführen.

Zugleich mit diesen unmittelbaren Maßnahmen zur Linderung der Krise muß damit begonnen werden, die Wirtschaft umzubauen. Die letzten Jahre lassen eindeutig erkennen, daß die Entwicklung in der Welt zur Formierung großer, in sich geschlossener Wirtschaftseinheiten führt. Besonders dringlich ist die Aufgabe, Europa als Wirtschaftseinheit zu organisieren, unbeschadet ob und wann andere Teile der Welt sich zu planmäßiger Wirtschaftsführung zusammenfinden.

Diese großen Wirtschaftsgebiete dürfen nicht zu neuen Hochburgen für den Monopolkapitalismus werden. Aufgabe der Arbeiterklasse ist es, sie mit ihrem ganzen Einfluß zu Planfeldern geregelter Produktion unter dem Gesichtspunkt der Bedarfsdeckung zu gestalten. Mit der Umformung der Gesamtwirtschaft, die das Gefüge der Welt neu entwickelt, muß daher die Erweiterung des Einflusses der öffentlichen Hand auf allen wichtigen Gebieten des Wirtschaftslebens parallel gehen.

Der JGB. wiederholt eindringlich die wichtigsten internationalen Forderungen des Tages: Planmäßige Rohstoffgewinnung — planmäßige Güterverteilung — Planwirtschaft im Kreditwesen durch Vereinheitlichung des Notenbankwesens — Regelung des Geldwesens durch Schaffung einer internationalen Währungseinheit — schärfste Aufsicht über Banken und Börsen durch demokratische Kontrollämter — Brechung der kapitalistischen Monopolgewalten durch schärfste Monopolkontrolle.

Mehr als je ist es heute die Pflicht aller Arbeiterorganisationen, diese unbedingt notwendigen Forderungen im Interesse der internationalen Gesamtlösung solidarisch und ohne Rücksichtnahme auf die zeitweisen engeren Interessen eines einzelnen Landes mit allem Nachdruck zu verfechten.

Handballecke

Bezirksausschuß für Handballspiele. Am Montag, den 18. d. M., findet um 6 Uhr abends, im Arbeiterheim eine Sitzung statt. Da viel und wichtige Angelegenheiten zu erledigen sind, wird ersucht, vollzählig und pünktlich zu erscheinen.

Der Bezirksspielwart.

Wo die Pflicht ruft!“

Wochen-Programm des Vereins Jugendl. Arbeiter, Bielsko.

Mittwoch, den 13. April, ½6 Uhr abends: Mädchenhandarbeit.

Donnerstag, den 14. April, 7 Uhr abends: Mitgliederversammlung.

Freitag, den 15. April, 7 Uhr abends: Handballspielerversammlung.

Sonntag, den 17. April, 6 Uhr abends: Zusammenkunft.

Mitgliederaufnahmen finden bei jeder Veranstaltung statt.

Die Vereinsleitung.

Sozialdemokratischer Wahlverein „Vorwärts“. Am Mittwoch, den 13. April l. Js., findet um 6 Uhr abends im Arbeiterheim die fällige Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt. Vollzähliges Erscheinen aller Vorstandsmitglieder notwendig!

Alexanderfeld. (Generalversammlung.) Am Samstag, d. 16. April 1932, findet um 7 Uhr abends im Arbeiterheim Alexanderfeld die ordentliche Generalversammlung der Naturfreunde mit statutengemäßer Tagesordnung statt. Alle Mitglieder werden ersucht, bestimmt zu erscheinen.

Alexanderfeld. Am Sonntag, den 17. April 1932 findet um 9 Uhr vormittags im Arbeiterheim Alexanderfeld die diesjährige ordentliche Generalversammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ mit statutenmäßiger Tagesordnung statt. Bei dieser Versammlung wird Sejmabgeordneter Gen. Kowoll aus Kattowitz das Referat erstatten. Mitglieder erscheint vollzählig und pünktlich!

Kamitz. Am Freitag, den 15. April l. Js., findet um 7 Uhr abends im Gasthaus der Frau Johanna Snatschka die fällige Vorstandssitzung des sozialdemokratischen Wahlvereines „Vorwärts“ statt. Sämtliche Hilfskassierer, Vorstandsmitglieder und sozialistischen Gemeinderäte werden zu dieser Sitzung geladen.

Lipnik. (Frühlings-Liedertafel.) Samstag, den 16. April l. J., veranstaltet der A.-G.-V. „Freiheit“ im Saale des Herrn Englert in Lipnik, eine Frühlings-Liedertafel, verbunden mit gesanglichen und deklamatorischen Vorträgen. Nach Schluß der Vorträge: Tanz. Beginn 8 Uhr abends. Eintritt 1 Zloty, an der Kasse 1,50 Zloty. Arbeitslose 50 Groschen. Alle Genossen und Freunde des Vereins werden zu dieser Veranstaltung freundlichst eingeladen.

Lipnik. Am Sonntag, den 17. April l. Js., findet um 3 Uhr nachmittags im Gasthaus des Herrn Zak eine öffentliche Versammlung des sozialdemokratischen Wahlvereins „Vorwärts“ statt, bei welcher Abgeordneter Genosse Kowoll aus Kattowitz das Referat erstatten wird. Die Mitglieder werden hiermit eingeladen. Freunde und Sympathiker sind als Gäste herzlichst willkommen!

Lobnitz. (Liedertafel.) Am Samstag, den 23. April d. J. veranstaltet der A. G. V. „Wiederhall“ in Lobnitz, in den Lokalitäten der Frau Susanna Jenkner eine Frühlingsliedertafel, zu welcher alle Freunde und Gönner des Vereines auf freundlichste eingeladen werden.

Nikelsdorf. (A. G. V. „Eintracht“ — „Freie Turnerschaft“.) Samstag, den 16. April veranstalten obige Vereine, im Saale des Herrn Genser, ein Frühlings-Fest, zu welchem alle Genossen und Gönner herzlichst eingeladen. Zur Aufführung gelangen gemischte Chöre, Quartette, turner. Vorführungen, und ein heiterer Vortrag. Nach Schluß der Vorträge Tanz. Eintritt im Vorverkauf: 1,20 Zloty, an der Abendkasse: 1,50 Zloty Kassenöffnung: 7 Uhr. Anfang: 8 Uhr abends. Musik: Streichorchester des A. G. V. „Eintracht“. Am zahlreichen Besuch bittet das Festkomitee.

Rundfunk

Kattowitz — Welle 408,7

Donnerstag. 16,20: Französischer Unterricht. 16,40: Schallplatten. 17,35: Konzert. 20,15: Leichte Musik. 22,20: Chopinkonzert. 23: Tanzmusik.

Warschau — Welle 1411,8

Donnerstag. 12,15: Die Baum- und Forstschulen. 12,35: Konzert für die Schuljugend. 14,45: Verschiedenes. 15,50: Jugendstunde. 16,20: Französischer Unterricht. 17,35: Kammermusik. 18,50: Verschiedenes. 20,15: Leichte Musik. 21,35: „Peer Gynt". 22,20: Abendnachrichten und Tanzmusik.

Gleiwitz Welle 252. **Breslau Welle 325.**

Donnerstag, den 14. April. 10,10: Schulfunk. 11,25: Für den Landwirt. 15,45: Verkehrsverband. 15,55: Kinderfunk. 16,30: Unterhaltungkonzert. 17,30: Landw. Preisbericht. — Das Buch des Tages. 17,50: Das wird Sie interessieren! 18,15: Stunde der Arbeit. 18.40: Die romantischen Salons. 19: Wetter. — Neue Schlager. 19,30: Vortrag. 20: Aus Berlin: Tanzabend. 20,50: Abendberichte. 21: „Der letzte Zeuge". 22,10: Abendnachrichten. 22,40: Esperanto. 22,50: Die Arbeitersportbewegung.

Versammlungskalender

D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt.

Groß-Kattowitz. Am Donnerstag, den 14. April, abends 7½ Uhr, findet im Zentral-Hotel eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Pflicht eines jeden Parteigenossen ist es, zu dieser Versammlung zu erscheinen. Referent: Genosse Gorny. Eine Stunde zuvor Vorstandssitzung.

Eichenau. Am Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, findet bei Fricowski die fällige Monatsversammlung statt. Referent: Genosse Matzke.

Königshütte. Am Sonntag, den 17. April, nachmittags 2½ Uhr, findet im Volkshaus die Generalversammlung des D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Als Referent erscheint der Genosse Sejmabgeordneter Kowoll.

Siemianowitz. Am Freitag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal des Herrn Kozdon eine Mitgliederversammlung statt. Referent zur Stelle. Um zahlreichen Besuch wird gebeten.

Bismarckhütte. Am Mittwoch, den 13. April, nachmittags 5 Uhr, findet bei Brzezina eine Mitgliederversammlung der D. S. A. P. und Arbeiterwohlfahrt statt. Referent: Genosse Matzke.

Bielschowitz. Am Sonntag, den 17. April, nachmittags 3 Uhr, findet im bekannten Lokal eine Versammlung der D. S. A. P. und der Arbeiterwohlfahrt statt. Die Mitglieder des „Freien Sportvereins" sind gleichfalls eingeladen. Als Referent erscheint der Genosse Matzke.

Arbeiterwohlfahrt.

Königshütte. Donnerstag, den 14. April d. Js., abends abends 6 Uhr, Eltern-Versammlung im Büfettzimmer des Volkshauses. Tagesordnung wichtig, daher pünktliches Erscheinen notwendig.

Wochenplan der D. S. J. P. Katowice.

Mittwoch: Singen.
Donnerstag: Heimabend.
Freitag: Volkstänze.
Sonntag: Heimabend.

Wochenprogramm der D. S. J. P. Königshütte.

Mittwoch, den 13. April: Nach Bedarf.
Donnerstag, den 14. April: Probe zur Maifeier.
Freitag, den 15. April: Monatsversammlung.
Sonnabend, den 16. April: Ernster Abend.
Sonntag, den 17. April: Um 3 Uhr Parteiversammlung (abends Heimabend).

Deutsche Sozialistische Arbeitspartei in Polen

An die Ortsvereine der D. S. A. P. des oberschlesischen Bezirks.

Werte Genossen! Werte Genossinnen!

Gemäß dem Organisationsstatut beruft der Bezirksvorstand für Sonntag, den 24. April, vormittags 9,30 Uhr, nach Königshütte ins Volkshaus, die diesjährige

Bezirks-Konferenz

mit folgender Tagesordnung ein:

1. **Eröffnung, Konstituierung und Wahl der Mandatsprüfungskommission.**
2. **Geschäftsberichte: a) der Parteileitung, b) des Kassierers.**
3. **Diskussion zu beiden Punkten.**
4. **Wahl des Bezirksvorstandes.**
5. **Wohin steuert der politische Kurs? (Kapitalismus, Kommunismus oder Sozialismus). Referent: Sejmabgeordneter Genosse Kowoll.**
6. **Diskussion zum Referat.**
7. **Anträge und Verschiedenes.**

Anträge zur Konferenz, sind bis spätestens 15. April der Parteileitung schriftlich zuzustellen.

Die Beschickung der Konferenz erfolgt nach den von der Parteileitung im Rundschreiben gegebenen Richtlinien.

Sorgt für vollzähliges Erscheinen aller Delegierten!

Mit sozialistischem Gruß
Für die Parteileitung:
J. A. Johann Kowoll.

Arbeiter-Sängerbund.

Nach einer, heute eingelaufenen Information der ungarischen Arbeitersänger hat das Innenministerium die Abhaltung des Sängerfestes verboten. Unser Bund hat demgemäß die weiteren Vorarbeiten betr. Teilnahme an diesem Fest eingestellt. Wir werden in der in einigen Tagen erscheinenden Sängerbeilage dazu Stellung nehmen. Ebenso erfolgt die Veröffentlichung des Verbotes, welches wir in gleicher Anlage aus Budapest erhielten. Wir danken hiermit allen Interessenten für die bisher in dieser Richtung hin geleistete Arbeit und hoffen, daß es noch nicht zu spät ist, für die Pfingsfeiertage anders zu disponieren.

Die eingesandten Ausweise werden an die einzelnen Ortsvereine retourniert und können bei den Vorsitzenden abgeholt werden. Für die Genossen aus dem Bielitzer Bezirk erfolgt die Zustellung an die Redaktion der „Volksstimme".

An alle Arbeiter-Esperanto-Gruppen der Wojewodschaft Schlesien.

Laut Beschluß der Konferenz vom 20. März d. Js., beruft der provisorische Vorstand für den 3. Mai d. Js., vormittags 9 Uhr, nach Königshütte ins Volkshaus, ulica 3-go Maja 6, die ordentliche

„Gründungs-Konferenz"

des „Arbeiter-Esperanto-Bundes" Poln.-Schl. mit folgender Tagesordnung ein:

1. Eröffnung und Wahl der Mandatsprüfungskommission.
2. Referat: „Esperanto und Arbeiterschaft".
3. Diskussion zum Referat.
4. Konstituierung und Wahl des Vorstandes.
5. Festsetzung der Bundes-Beiträge.
6. Anträge und Verschiedenes.

Gemäß dem Beschluß vom 20. März d. Js., entsendet jede Gruppe oder Verein auf je 10 Mitglieder 1 Delegierten. Für jede angefangenen 10 Mitglieder einen weiteren Delegierten.

In Erwartung einer zahlreichen Teilnahme seitens der Ortsgruppen zeichnet der provisorische Vorstand.

i. A.: Parczyk A.

Schriftleitung: Johann Kowoll; für den gesamten Inhalt und Inserate verantwortlich: Theodor Raiwa, Mała Dąbrówka. Verlag und Druck „VITA", nakład drukarski, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Kościuszki 29.

Kattowitz. (Metallarbeiter.) Unsere nächste Mitgliederversammlung findet am Sonntag, den 17. d. Mts., vormittags 9½ Uhr, im Saale des Zentral-Hotels statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen der Mitglieder ist Pflicht. Als Referent erscheint der Kollege Buchwald.

Kattowitz. (Touristen-Verein „Die Naturfreunde".) Die von der Skisektion für Sonnabend, den 16. April 1932, vorgesehene Monatsversammlung mit anschließendem Tanz, fällt aus. Der neue Termin der Versammlung wird noch rechtzeitig bekanntgegeben. — Für die Freunde der „Photosektion" wird die Mitteilung gemacht, daß die Sektion die Arbeit wieder aufgenommen hat. Regelmäßige Zusammenkünfte jeden Mittwoch abends 8 Uhr, in der Dunkelkammer des Zentralhotels.

Zawodzie. (Bergbauindustrieverband.) Am Sonntag, den 17. April, vormittags 10 Uhr, findet bei Poisch in Zawodzie eine wichtige Versammlung statt. Referent zur Stelle.

Königshütte. (Mitgliederversammlung des D. M. V.) Am Freitag, den 15. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Büfettzimmer des Volkshauses eine Mitgliederversammlung des Deutschen Metallarbeiterverbandes statt. Um zahlreichen Besuch wird ersucht.

Königshütte. (Freidenker.) Am Freitag, den 15. April d. Js., nachmittags 5 Uhr, findet im Lokal Radwanski, Ecke Garten- und Puddlerstraße die fällige Mitgliederversammlung statt. Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Königshütte. (Ortsausschußvorstandssitzung.) Am Sonnabend, den 16. April, nachmittags 5 Uhr, findet im Volkshause die erste Sitzung des neuen Vorstandes des Ortsausschusses Königshütte statt. Es ist Pflicht, aller daselbst vertretenen Mitglieder, zu erscheinen.

Bismarckhütte. (D. M. V.) Am Donnerstag, den 14. April, nachmittags 4½ Uhr, findet beim Herrn Freitel ulica Krakowska die fällige Monatsversammlung statt. Tagesordnung: Betriebsratswahl in der Bismarckhütte. Die Mitglieder werden ersucht im eigenen Interesse zu erscheinen.

Veranstaltungen unserer Vereine. Am kommenden Sonntag, den 17. d. Mts., abends sechs Uhr, veranstaltet der Myslowitzer Arbeiter-Gesangverein sein diesjähriges Frühlingssingen. Wir ersuchen die Mitglieder der Brudervereine, soweit es ihnen möglich ist, zum Gelingen des Konzertes durch aktive Teilnahme beizutragen. Das Programm setzt sich aus unsern Standard-Chören zusammen, so daß jeder Auswärtige mitzusingen imstande ist. Beginn pünktlich 6 Uhr, im Saale des Hotel „Francuski" (geradeüber dem Bahnhof).

Der alte Wirtschaftsverband der Kriegsverletzten und Hinterbliebenen hält am Mittwoch, den 13. d. Mts., nachmittags fünf Uhr im Volkshause zu Tarnowitz eine Versammlung ab. Den Gegenstand bildet ein Vortrag über das neue Versorgungsgesetz. Alle, die sich zu dem alten Wirtschaftsverbande bekennen oder ihm noch beizutreten gedenken, sind eingeladen. Die Landkreise Tarnowitz und Lublinitz sind in dem neuen Gesetz nicht gut weggekommen, da viele Gemeinden der Ortsklasse B und C zugeteilt wurden. Es gilt, sich dagegen zu wehren. — Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß der Verbandsvorsitzende, Direktor Kotterba, in seinem Geschäftszimmer in Kattowitz, Kozielska 8 (früher Gartenstraße) werktäglich von 9½ bis 10½ Uhr vormittags anzutreffen ist.

Mitteilungen des Bundes für Arbeiterbildung

Deutscher Kulturbund für Poln.-Oberschlesien t. z.

Der Deutsche Kulturbund veranstaltet im Rahmen der deutschen Akademikertagung Vorträge.

Sonnabend, den 16. April 1932, spricht im Saale des Christlichen Hospiz, Kattowitz, ulica Jagiellonska, Abgeordneter Ulitz über „Das Deutschtum im Poln.-Schlesien". Die genaue Zeit, zu der der Vortrag stattfindet, wird noch bekanntgegeben.

Montag, den 18. April 1932, spricht um 4.30 Uhr, Dr. Walter Brandt-Prag, über „Staat und Wirtschaft". Um 6 Uhr: Direktor Horst Grünberg, Frankfurt a. Oder, über „Junge Generation und Staat".

Die Vorträge sind allgemein zugänglich. Wer im vorhinein in der Geschäftsstelle des Deutschen Kulturbundes, Kattowitz, ul. Marjacka 17, 2 Etage eine Teilnehmerkarte für alle Vorträge löst, zahlt 3 Zloty, wer Beitrittskarten im Christlichen Hospiz kauft, zahlt 1,50 Zloty pro Vortrag.

WERBEDRUCKE
Modernste Ausführung - Entwürfe in kurzer Frist - Vertreterbesuch jederzeit
»VITA« Nakład Drukarski, Katowice, Kościuszki 29

Patentierte, mottensichere
Schutzbeutel
Aufbewahrung von jeglicher Wintergarderobe wie Pelze, Mäntel usw.
Luftdicht verschlossen!
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc. 3-go Maja 12

Sämtliches Mal- u. Zeichenmaterial
für Ingenieure, Architekten, Techniker, Gewerbeschüler
liefert zu billigsten Preisen in nur erstklassigen Qualitäten
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akc. - 3. Maja 12

Justiz-Reform?
SOEBEN ERSCHIEN:
ERNST OTTWALT
Denn sie wissen, was sie tun
Ein deutscher Justizroman
Kartoniert złoty 6.25
Leinen złoty 9.90
Ein durch seine ruhige Sachlichkeit bemerkenswertes Buch über die heutige Rechtsprechung
KATTOWITZER BUCHDRUCKEREI- UND VERLAGS-SP. AKC., 3. MAJA 12

Alle Systeme
Rechenschieber
für
Schüler
Studenten
Kaufleute
Elektroingenieure
Eisenbetonbau
Chemiker
Heizungsanlagen
Holzhändler
usw am Lager.
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-Sp. Akcyjna

Sowjet-Rußland im Urteil des überzeugten Proletariers
Soeben erschien
Hermann Remmele
Die Sowjetunion
Leinen Złoty 6.25
Kattowitzer Buchdruckerei und Verlags-S. A.

Werbet ständig neue Leser!